33. Jahrgang. Dienstag, 10. Juni. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18331.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Juni. (W. T.) Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete **v. Wedell-Malchow** ist gestern Abends während eines Diners beim Staatsminister v. Bötticher in Folge eines Schlaganfalles **gestorben**.

Mit Herrn v. Wedell-Malchow ist einer der ältesten Parlamentarier und Veteranen der conservativen Partei aus dem Leben geschieden. Er war geboren am 23. April 1823 zu Malchow, studirte in Bonn und Berlin Jura und trat in den Justizdienst, den er 1848 verließ, um die Verwaltung seines Rittergutes Malchow anzutreten. Seit 1856 war er uckermärkischer Ritterschaftsrath, seit 1875 Ritterschaftsdirector und seit 1872 Vorsitzender des deutschen Landwirthschaftsraths. Dem preußischen Abgeordnetenhause gehörte er als entschieden conservatives Mitglied ununterbrochen seit dem Jahre 1866 als Vertreter von Prenzlau-Angermünde an. In den Reichstag wurde er zum ersten Male im Jahre 1871 gewählt, gleichfalls in Prenzlau-Angermünde, 1874 unterlag er seinem freiconservativen Gegencandidaten v. Arnim; 1877 eroberte er den Wahlkreis zurück, den er von nun an ununterbrochen im Reichstage vertreten hat. Bei den letzten Wahlen wurde er mit 10 076 gegen 3346 freisinnige und 1704 socialdemokratische Stimmen gewählt. Hier wird demnach eine Nachwahl stattzufinden haben. Der jähe Tod des alten Parlamentariers wird auch bei seinen Gegnern tiefe Theilnahme erregen.

Wien, 10. Juni. (Privattelegramm.) Der **ungarische Katholikentag** wurde vertagt.

Rom, 10. Juni. (Privattelegramm.) Die in verschiedenen Blättern aufgetauchte Nachricht, der Krakauer Fürstbischof Dunajewski solle mit der Verleihung der Cardinalswürde zum **Primas von Polen** ernannt werden, ist vollständig unbegründet.

Bukarest, 10. Juni. (Privattelegramm.) Kolossale **Regengüsse** haben die **Ernte** in allen Theilen des Landes arg geschädigt.

Der Besuch des Kronprinzen von Italien.

„Der erlauchte Fürst — schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." zur Begrüßung des jungen italienischen Thronfolgers — ist seinem Besuche in den beiden Vorjahren der liebgewordene Gast nicht nur des Herrscherhauses, sondern des ganzen deutschen Volkes, welches in ihm den Sohn des Deutschland so eng befreundeten und verbündeten Italiens und den Vertreter der königlichen Macht desselben begrüßt! So ist denn der gegenwärtige Aufenthalt des jüngsten Sprossen des Hauses Savoyen in unserer Mitte eine vermehrte Bürgschaft für die Befestigung und Erstarkung des im Hinblick auf die Gemeinschaft großer vitaler Interessen geknüpften Bandes. Möge Italiens erlauchter Thronerbe von neuem hier den Eindruck gewinnen, daß Deutschland treu zu seinen Verbündeten im Apenninenlande steht, mit dem es sich einig weiß in der Pflege aller auf die Segnungen des Friedens gerichteten Bestrebungen und einig in der Pflege der Güter, welche zur Förderung und Festigung der geistigen und materiellen Wohlfahrt der Völker unentbehrlich sind."

Der Empfang des Kronprinzen von Italien durch den Kaiser Wilhelm war ein äußerst herzlicher. Der Kaiser küßte den Kronprinzen wiederholt und stellt darauf die anwesenden Prinzen Heinrich und Friedrich Leopold vor. Bei der Ankunft, sowie bei dem Abschreiten der Ehrencompagnie bliesen die Jäger italienische Fanfaren. Die Häuser der Stadt waren festlich geschmückt. Zahlreiche Menschenmengen durchwogten die Straßen und begrüßten die Herrschaften mit enthusiastischen Hochrufen. Nach dem Frühstück fuhr die Kaiserin mit der Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein, der Prinzessin Heinrich und dem Kronprinzen von Italien im vierspännigen Wagen nach dem Bornstädter Felde, woselbst der Kronprinz zu Pferde stieg. Der Kaiser, umgeben von dem Prinzen Heinrich, dem Prinzen Friedrich Leopold, dem Prinzen Ruprecht von Baiern, dem Herzog Günther von Schleswig-Holstein, der Generalität und einer großen Suite, erwartete seine Gemahlin und seinen Gast an der Spitze der 2. Garde-Cavallerie-Brigade. Nach Abreiten der Fronten des ersten und dritten Garde-Ulanen-Regiments wurde der Parademarsch abgenommen, und dann fand regimenterweise die Besichtigung statt, wobei der Kaiser alle Evolutionen selbst leitete. Sodann wurde ein Feuergefecht eingeleitet, zu welchem das 2. und 3. Bataillon des 1. Garde-Regiments zu Fuß hinzugezogen waren. Nach Beendigung des Gefechts nahm der Kaiser den Parademarsch in Escadronscolonnen im Trabe ab. Derselbe setzte sich alsdann mit dem Kronprinzen von Italien an die Spitze des 1. Garde-Ulanen-Regiments und ritt mit demselben nach dessen Kaserne, woselbst der Lunch eingenommen wurde. Der Kaiser und der Kronprinz von Italien wurden unausgesetzt von der zahllosen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt.

Nachmittags begab sich der Kaiser mit seinem Gaste nach Hoppegarten zu dem äußerst zahlreich besuchten Rennen. Auch die Prinzen Heinrich, Friedrich Leopold und der Prinz Ruprecht von Baiern wohnten demselben bei. Sieger im Armee-Jagdrennen war Rittmeister v. Bodden, welcher „Maskat" ritt. Der Kaiser überreichte dem Siegern selbst die Ehrenpreise. Die allerhöchsten Herrschaften kehrten darauf nach Potsdam zurück, wo sie kurz vor 7 Uhr auf dem Bahnhofe wieder eintrafen. Der Kaiser fuhr alsbald weiter nach der Wildparkstation, während der Kronprinz nach dem Stadtschlosse fuhr, von wo er sich 7¼ Uhr zum Diner nach dem Neuen Palais begab.

Politische Uebersicht.

Danzig, 10. Juni.

Die Vorgänge in der freisinnigen Partei.

Gestern Abend ist das Centralcomité der freisinnigen Partei zu der auf Antrag des Abg. Virchow durch den Vorsitzenden Abg. v. Stauffenberg berufenen Sitzung zusammengetreten. Die Verhandlungen sind **noch nicht zum Abschlusse gekommen**, wie folgende uns heute zugehende Drahtmeldung besagt:

Berlin, 10. Juni. (Privattelegramm.) Die Verhandlungen in dem Centralcomité der freisinnigen Partei werden heute Abend fortgesetzt.

Unser Berliner ☆-Correspondent schreibt uns ferner von gestern über den Stand der Dinge, wie sie bis dahin lagen:

Die Versuche, einen Ausgleich zu Stande zu bringen, sind bis dahin gescheitert, die Erklärung des gestern eingetretenen Vorsitzenden des Centralcomités, Frhrn. v. Stauffenberg, erheblich erschwert. Von einer Vertagung der Berathung aus diesem Grunde wurde Abstand genommen, weil das Abgeordnetenhaus am Ende seiner Thätigkeit steht, wenn auch der Schluß der Session erst nächsten Freitag erfolgt, und somit die freisinnigen Mitglieder des Abgeordnetenhauses an einer späteren Berathung nicht mehr theilnehmen könnten. Ob in letzter Stunde noch ein Ausgleich zu Stande kommt, entzieht sich der Beurtheilung.

Vertagung des Reichstages.

Nach einer Andeutung des Handelsministers ist **die Regierung mit der Vertagung der Session auf den Herbst einverstanden** unter der Voraussetzung, daß vor der Vertagung die erste Lesung des Arbeiterschutzgesetzes in der Commission beendigt wird.

Die Berliner „Politischen Nachrichten", welche erst gestern mit Bestimmtheit zu melden wußten, die Regierung bestände auf schleuniger Erledigung der Gewerbenovelle noch vor der Sommerpause des Reichstages, waren also wieder einmal falsch unterrichtet, was übrigens seit einer gewissen Ministerkrisis keine Seltenheit mehr ist.

Zu den Vorgängen in der Militär-Commission

schreibt uns unser Berliner ☆-Correspondent in Anknüpfung an die gestrigen, in unseren heutigen Morgentelegrammen bereits größtentheils ausführlich mitgetheilten Verhandlungen:

Die Erklärungen, welche der Reichskanzler v. Caprivi in der Militärcommission abgegeben hat, bewegen sich in der Hauptsache auf der vorgezeichneten von dem Kriegsminister innegehaltenen Linie. General v. Caprivi, der die Befürchtung, daß seine Ernennung zum Reichskanzler den Anbruch einer Aera des Militarismus bedeute, in bestimmtester Weise zurückwies, versuchte zunächst die Frage der Compensationen, insoweit es sich dabei um die jährliche Feststellung der Friedenspräsenz und um die Einführung der zweijährigen Dienstzeit handelte, von der jetzt zur Berathung stehenden Militärvorlage zu trennen. Die Andeutungen, welche der Reichskanzler bezüglich der Wirkung des Rücktritts des Fürsten Bismarck gegeben hat, wurden in parlamentarischen Kreisen vielfach commentirt. Ueberwiegend machte sich der Eindruck geltend, daß der Reichskanzler bei seinem Bestreben, eine Verschärfung der Gegensätze zu vermeiden, auf Hindernisse gestoßen ist, deren Beseitigung ihm zur Zeit nicht möglich ist.

Auf welchem Gebiet diese Hindernisse liegen, ist nicht schwer zu errathen. Vielleicht liegt in dieser Sachlage die Erklärung dafür, daß General v. Caprivi einer verbindlichen Erklärung über die Absichten der Regierung mit großer Vorsicht aus dem Wege ging. Vielleicht hat Herr v. Bennigsen das Richtige getroffen, indem er die Stellung, welche der Reichskanzler zur Frage der Compensationen einnahm, dahin präcisirte, daß die Regierung sich auf diesem Gebiet die Initiative wahren wolle bis zu dem Augenblick, wo sie den ersten Schritt unternehme, um die von dem Kriegsminister angedeuteten Zukunftspläne, die Herr v. Caprivi wieder nur als eine Idee bezeichnete, zur Durchführung zu bringen. Aber gerade die Darlegungen des Reichskanzlers, daß durch den Rücktritt des Fürsten Bismarck die Verhältnisse, wenn auch nicht nach außen, so doch nach innen schwieriger geworden seien, schienen diejenigen Redner, welche auf die Frage der Compensationen in Verbindung mit der jetzigen Vorlage Werth legen, gegen den Rath, die Lösung dieser Frage zu vertagen, mißtrauisch zu machen. Darüber, daß die Einführung der zweijährigen Dienstzeit [illegible] ist, waren mit Ausnahme der Conservativen und auf der anderen Seite natürlich der Socialdemokraten alle Mitglieder der Commission einverstanden. Die streitige Frage ist eigentlich nur die, ob die Einführung der zweijährigen Dienstzeit schon jetzt, wenn auch für einen späteren Zeitpunkt festgelegt werden soll, oder ob man sich der gegenwärtigen Vorlage gegenüber mit der Verlängerung der Rekrutenvacanz und der Vermehrung der Dispositionsurlauber begnügt, die eingestandenermaßen die spätere Einführung der zweijährigen Dienstzeit vorbereiten sollen. In der letzteren Richtung bewegten sich die Ausführungen des Abg. Windthorst, die sich mit denjenigen des Abg. Hinze vielfach berührten

Inwieweit die Erklärungen Windthorsts, der sich im übrigen für die zweijährige Dienstzeit und nach dem Vorgange und Antrage des Abg. Rickert für die jährliche Bewilligung der Präsenzziffer aussprach, maßgebend für die Haltung des Centrums zu der Vorlage sind, läßt sich um so weniger beurtheilen, als Herr Windthorst selbst den Wunsch aussprach, den Eintritt der Commission in die Specialberathung mindestens bis übermorgen hinauszuschieben, damit Zeit übrig bleibe, die Frage in der Centrumsfraction zu erörtern.

Was die freisinnige Partei betrifft, so unterliegt es keinem Zweifel, daß dieselbe geschlossen gegen die Vorlage stimmen wird, wenn die Regierung bei der Ablehnung aller Compensationen stehen bleibt.

* * *

Unserem telegraphischen Berichte über die gestrige Sitzung der Militärcommission ist noch Folgendes nachzutragen:

Auf die Anfrage **Rickerts**, ob v. Bennigsen die Erklärung des Reichskanzlers richtig dahin verstanden habe, daß die Regierung vor Einbringung künftiger Vorlagen selbst Compensationen vorschlagen werde, blieb der Reichskanzler die Antwort schuldig.

Abg. Hinze weist nach, daß durch die Verstärkung der Dispositionsbeurlaubung bis auf 67 Proc. bei der Infanterie eine vermehrte Rekruteneinstellung von jährlich 7800 Mann nothwendig würde, daß dafür aber 24 000 Dispositionsurlauber mehr entlassen und dem volkswirthschaftlichen Erwerbe zugeführt würden. Außerdem würde aber hierdurch die Kriegsstärke mit der Zeit um 150 000 Mann vermehrt werden. Um dieser Vortheile willen erwarte er bestimmt, daß auf diesem Gebiete die Regierung Compensationen gewähren werde. Wenn der Kriegsminister in seiner neulichen Rede es als ein Verbrechen gegen die Armee bezeichnet habe, wenn jetzt die zweijährige Dienstzeit eingeführt würde, so sage er, es wäre ein Verbrechen, welches jeder Volksvertreter beginge, wenn er von der Forderung der zweijährigen Dienstzeit in absehbarer Zeit Abstand nähme.

Abg. **Windthorst** billigt nicht die in der Presse laut gewordenen Aeußerungen über den Beginn des Militarismus durch Einführung des neuen Reichskanzlers in sein Amt. Er könne auch nicht ein Erstehen von Schwierigkeiten anerkennen, da die Verhältnisse des deutschen Reiches so befestigt seien, daß man vor Herrn v. Caprivi denselben Respect im Auslande habe, wie vor dem früheren Reichskanzler; vielleicht eher noch mehr. In Bezug auf die Vorlage sei er gesonnen, die Forderungen in Bezug auf die Artillerie sofort zu bewilligen. Gegen die ganze Vorlage aber behalte er sich sein Votum vor, da er dieselbe nicht loslösen könne von den Zukunftsplänen. Diesen gegenüber müsse eine feste Stellung eingenommen werden, müsse ein bestimmter Rahmen fixirt sein, da man sonst leicht den finanziellen Ruin des Volkes herbeiführen könnte. In Bezug auf die Compensationen erklärte Windthorst, daß er nie aufhören werde, die jährliche Bewilligung der Friedenspräsenz zu fordern, daß er die Einführung der zweijährigen Dienstzeit mit der Zeit für möglich halte, daß aber jetzt schon nach seiner Ueberzeugung zu gewähren seien eine Verlängerung der Rekrutenvacanz und eine Vermehrung der Dispositionsurlauber. Wenn die Regierung gar keine Compensationen gewähren wolle, dann wisse er nicht, was aus der Vorlage überhaupt werden solle. Abg. Liebknecht erklärt, er sei auf seinem negativen Standpunkt nur gefestigt worden. Die Zukunftspläne führten nothwendig zur Schaffung des Milizsystems, also dahin, wohin seine Partei schon längst strebe.

Abg. **Richter** erkennt Caprivis freundlichere Art und Weise Nein zu sagen an, es bleibe aber dennoch beim Nein. Er sucht dann die Zahlenangaben des Major Gäde betreffs der Ueberlegenheit der französischen Kriegsstärke über die unsrige zu widerlegen. Das Vorgehen der Regierung mit stetigen Heeresvermehrungen verwischt vollständig den guten Eindruck, welchen die Anbahnung des Arbeiterschutzgesetzes in der Bevölkerung gemacht habe. Den Maltzahn'schen Finanzplan halte er für einen solchen, daß keine Partei denselben annehmen könne. Die jetzige Militärvorlage im Zusammenhange mit den für die Zukunft in Aussicht gestellten könne er nur annehmen, wenn sein Antrag angenommen würde.

Nach einer kurzen rechnerischen Auseianderſetzung zwischen Major Gäde und Richter wird die Generaldiscussion geschlossen.

Die Diensteinkommensverbesserungen für die etatsmäßigen Beamten.

Wie wir bereits mitgetheilt haben, beträgt die Summe, welche in dem nunmehr an den Reichstag gelangten Nachtragsetat zu Diensteinkommensverbesserungen für die etatsmäßigen Beamten ausgeworfen ist, 11 921 263 Mk. Hiervon entfallen 926 454 Mk. auf die Beamten der Tarifklasse III. des Wohnungsgeldzuschusses, 5 891 086 Mk. auf die Tarifklasse V. und 5 103 723 Mk. auf die unteren Beamten.

Von den **Beamten der Tarifklasse III.** sind unter anderen mit Gehaltsaufbesserungen bedacht:

Die Reichsbevollmächtigten für Zölle und Steuern mit je 600 Mk., die Mitglieder des Statistischen Amtes, der Normalaichungscommission und des Gesundheitsamtes, sowie 8 Mitglieder des Reichs-Versicherungsamtes mit je 450 Mk., die ständigen Hilfsarbeiter und Beamten des Centralbureaus des Auswärtigen Amtes, die ständigen Hilfsarbeiter im Reichsamt des Innern, im Reichsjustizamt, im Reichsschatzamt, im Reichsamt für die Verwaltung der Reichseisenbahnen, im Reichspostamt sowie die Ober-Telegrapheningenieure mit je 300 Mk., die Intendantur- und Bauräthe des Reichsheeres (preußisches Contingent), die Intendanturräthe der Marine, sowie die Oberposträthe, Posträthe und Postbauräthe, die Mitglieder bei der physikalisch-technischen Reichsanstalt, die Intendanturräthe des Reichsheeres (preußisches und sächsisches Contingent) mit je 600 Mk., die expedirenden Secretäre, Calculatoren, Registratoren verschiedener Verwaltungen, sowie die Bureauvorsteher von einzelnen der letzteren mit je 350 bis 400 Mk., die Rendanten der Ober-Postkassen, die Stenographen des Reichstags, die Buchhalter bei der General-Militärkasse, die **Vorsteher von Postämtern I. Klasse, Bahnpostämtern und Telegraphenämtern I. Klasse** mit je 400 Mk., die Garnison-Bau-Inspectoren mit je 600 Mk., die Ingenieure und Chemiker I. Klasse bei den technischen Instituten der Artillerie mit je 700 Mk., die technischen Hilfsarbeiter für Bausachen im Reichspostamte und Post-Bau-Inspectoren mit je 600 Mk., die Post- und Telegrapheninspectoren, sowie die Bureauvorsteher beim statistischen Amt, Patentamt und Reichs-Versicherungsamt mit je 350 Mk., die Intendanturassessoren der Marine mit je 300 Mk., die Ingenieure und Chemiker II. Klasse bei den technischen Instituten der Artillerie mit je 400 Mk., die Divisions- und Garnisonspfarrer des Reichsheeres (preußisches und sächsisches Contingent) mit je 150 Mk. und die Intendanturassessoren bei der Verwaltung des Reichsheeres mit je 300 Mk.

Von den **Beamtenkategorien der Tarifklasse V.** sind unter anderen mit Gehaltsverbesserungen bedacht:

Die Proviantamts-Directoren bei der Verwaltung des Reichsheeres mit 475 Mk., die Rendanten bei den Verpflegungs- und Bekleidungsämtern der Marine und bei den Werften mit je 250 Mk., die Obermeister und Maschinenmeister der Marine mit je 400 Mk., desgleichen die Garnisonverwaltungsdirectoren des Reichsheeres (preußisches und württembergisches Contingent), die Proviantmeister bei des Verwaltung des Reichsheeres, die Kassirer bei den Ober-Postkassen, die Bureaubeamten beim statistischen Amt, die technischen Hilfsarbeiter und Bureaubeamten bei der Normal-Aichungscommission, beim Gesundheitsamt, beim Patentamt, beim Reichs-Versicherungsamt, bei der physikalisch-technischen Reichsanstalt, die Trigonometer, Topographen und Kartographen bei der Landesaufnahme mit je 350 Mk., die Stationscontroleure bei der Verwaltung der Zölle und Verbrauchssteuern mit je 300 Mk., die Kanzleisecretäre und Kassensecretäre des Auswärtigen Amtes mit je 150 Mk., die Bureau- und Rechnungsbeamten I. Klasse **(Ober-Postdirectionssecretäre)**, Buchhalter bei der General-Postkasse und Ober-Postkassenbuchhalter, sowie die **Ober-Postsecretäre** und **Ober-Telegraphensecretäre**, Rohrpostmaschinenmeister mit je 350 Mk., die Postkassirer und Telegraphenamtskassirer mit je 200 Mk., die **Vorsteher von Postämtern II. (Postmeister)** mit je nahezu 600 Mk., wofür indessen die jetzt zahlbare Functionszulage von 300 Mk. in Fortfall kommt; die Proviantamtsrendanten des Reichsheeres mit je 275 Mk., die Intendantursecretäre und Registratoren bei der Verwaltung des Reichsheeres mit je 350 Mk., die **Postsecretäre und Telegraphensecretäre** mit je 275 Mk., die Zahlmeister bei der Verwaltung des Reichsheeres mit je etwas über 250 Mk., die **Oberpostassistenten und Obertelegraphenassistenten** sowie die Bureau- und Rechnungs-Beamten II. Klasse (Bureauassistenten) bei den Ober-Postdirectionen mit je 250 Mk.; die Oberroßärzte mit je etwas über 250 Mk., desgleichen die Kaserneninspectoren bei den Garnisonverwaltungen und die Lazarethinspectoren; der weitaus größte Theil der **Postverwalter** mit je 225 Mk. und die **Post- und Telegraphenassistenten** mit je 175 Mk.

Von den **unteren Beamten** sollen unter anderen Gehaltsaufbesserungen erhalten:

Die Pförtner, Kanzleidiener, Botenmeister, Hausdiener, Kastellane, Kassendiener bei den verschiedenen Verwaltungen in Höhe von je 100 bis 300 Mk., größtentheils je 150 Mk., die Unterbeamten bei den Ober-Postdirectionen in Höhe von je 160 Mk., die **Unterbeamten im inneren Dienst bei den Verkehrsanstalten** in Höhe von je 150 Mk., die Telegraphenleitungsaufseher in Höhe von je 400 Mk., die Büchsenmacher und Waffenmeister bei den Truppen in Höhe von je 135 Mk., die Kasernen- und Arrestwärter bei den Garnisonverwaltungen, Civilkrankenwärter ꝛc. bei den Garnisonlazarethen, Kanzleidiener, Pförtner, Tafeldecker, Aufwärter, Kasernen- und Lazarethwärter bei den Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten sowie Hauswärter und Civilkrankenwärter bei dem Invalidenhause in Berlin in Höhe von je 180 Mk., die **Post-Packetträger** sowie die **Stadtpostboten** in Höhe von je 100 Mk., die **Landbriefträger** in Höhe von 125 Mk.

In allen drei Klassen sollen auch die Beamten der **Betriebsverwaltung der Reichseisenbahnen** Gehaltsverbesserungen erfahren. Wir erwähnen, daß unter anderen zugedacht sind:

Den Mitgliedern der Generaldirection je 500 Mk., den Eisenbahn-Betriebsdirectoren je 1000 Mk., den Verkehrs-, Maschinen-, Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspectoren je etwa 740 Mk., den Eisenbahnsecretären etwa je 130 Mk., den Bahnmeistern 1. Klasse je 460 Mk., denen 2. Klasse je nahezu 150 Mk., den Betriebssecretären, den Stationsaufsehern und Stationsassistenten je 400 Mk., den Locomotivführern je etwa 166 Mk., den Zugführern und Ober-Postmeistern je etwa 135 Mk., den Telegraphisten je 165 Mk., den Lademeistern je etwa 260 M., den Packmeistern je 100 Mk., den Haltestellenaufsehern und Weichenstellern I. Klasse je 130 Mk., den Lokomotivheizern je etwa 165 Mk., den Portiers und Rottenführern je 160 Mk., den Weichenstellern II. Klasse je 40 Mk., den Bremsern je etwa 200 Mk., den Bahnwärtern je 110 Mk.

Wir betonen nochmals, daß in dem vorstehenden Verzeichniß nicht alle Beamtenkategorien aufgeführt sind, für welche Gehaltserhöhungen in Aussicht genommen sind, auch sind die angegebenen Sätze Durchschnittsbeträge.

Strategische Bahnen.

Bezüglich der in der Militärcommission angekündigten Vorlage betr. den Bau strategischer Bahnen versichert die „St.-Corr.", es handele sich bei den fraglichen Bahnbauten nicht um neue, große, lediglich militärischen Zwecken dienende Linien, sondern um den Ausbau und die Ergänzung des Bahnnetzes an Punkten, wo zugleich Verkehrsinteressen vorliegen. „Der fragliche Gesetzentwurf, welcher von den competenten Reichsämtern in Verbindung mit der Militärverwaltung ausgearbeitet worden ist, sollte, führt das genannte gouvernementale Organ aus, ursprünglich in dieser Session nicht zur parlamentarischen Beschlußfassung gebracht werden; allein die Neuorganisation unseres Heeres, wie sie gegenwärtig die gesetzgebenden Factoren beschäftigt, ließ es zweckmäßig erscheinen, auch jene Vorlage betr. den Bau neuer Bahnlinien, da sie eventuell militärischen Rücksichten dienen soll, schon jetzt zur parlamentarischen Erledigung zu bringen. Von einem außerordentlichen Umfang derselben, von dem hier und dort gesprochen wird, ist keine Rede; die gestellten Forderungen sind vielmehr so mäßig,

daß die Behandlung der ganzen Angelegenheit — abgesehen von der formalen wiederholten Lesung — wohl in einer Sitzung möglich wäre. Die Vorlage selbst dürfte wohl noch in dieser Woche dem Bundesrath zugehen."

Kalnoky über die österreichisch-ungarische Politik.

Wie aus Pest telegraphisch gemeldet wird, hat in der gestrigen Sitzung des Ausschusses der österreichischen Delegation der Minister Graf Kalnoky ein Exposé der politischen Lage gegeben. Graf Kalnoky stellte dabei fest, daß die allgemeine Richtung wie die Grundlagen der österreichisch-ungarischen Politik unverändert geblieben. **Die Beziehungen zu Deutschland seien nie vertrauensvoller, klarer und fester gewesen als jetzt.** Nicht wenig trage hierzu der hochbegabte, thatkräftige Monarch des Nachbarstaates bei, dessen scharf ausgeprägte Individualität jeden Zweifel und jede Unklarheit von vorn herein ausschließe: **„Wir sehen den General v. Caprivi mit dem gleichen Vertrauen an der Spitze der Staatsgeschäfte stehen wie den Fürsten v. Bismarck,** mit welchem ich stets die vertrauensvollsten und freundschaftlichsten Beziehungen zu unterhalten die Genugthuung hatte."

Der dreimalige Wechsel in der Regierung des deutschen Reiches und der Wechsel der leitenden Staatsmänner habe nicht die geringste Schwankung der Bündnisse zur Folge gehabt, was am besten beweise, wie fest gewurzelt das Bündniß in Berlin sei. Die in jüngster Zeit in Rom von maßgebender Seite abgegebenen Erklärungen bezeugten, wie man auch dort **von der unerschütterlichen Festigkeit des Bündnisses überzeugt** sei. Die täglichen Versuche der Gegner des Bündnisses, das letztere zu erschüttern und Zweifel an demselben hervorzurufen, sollten niemanden beirren. Diese Bemühungen würden auch künftig wie in den letzten zehn Jahren vergeblich bleiben. Dabei müsse mit der Thatsache gerechnet werden, daß die friedlichen Ziele des Bündnisses nur bei voller Entwickelung der Wehrkraft der verbündeten Staaten erreichbar wären, von denen jeder einzelne auf den anderen müsse rechnen können. Die ganz **befriedigenden Beziehungen zu den übrigen Staaten Europas** berechtigten zu der Hoffnung, daß etwa auftauchende Gefahren im Sinne des allgemeinen Friedensbedürfnisses behandelt werden könnten.

Bei der Erörterung der **Verhältnisse der Balkanstaaten** führte Kalnoky aus:

Bulgarien, welches mit der Verbesserung seiner Handelsbeziehungen und Eröffnung neuer Verkehrswege beschäftigt sei, seinen Wohlstand hebe und seinen Credit befestige, sei in ruhiger Entwickelung begriffen. Man sehe mit Befriedigung, daß Bulgarien politisch in kluger Zurückhaltung verharre und seine fortschreitende Entwickelung nicht durch gefährliche Fragen und Abenteuer schädige, vielmehr das Bestreben zeige, mit seinen Nachbarn, insbesondere mit der Pforte gute Beziehungen zu erhalten. Die Zukunft Bulgariens, die in dessen eigenen Händen ruhe, scheine gesichert, wenn es fortfahre, ruhig und ohne Abenteuer an der eigenen Festigung zu arbeiten.

Um zu **Serbien** ein erwünschtes Verhältniß zu erhalten, sei seitens Oesterreich-Ungarns gewiß alles geschehen, natürlich unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit. Der serbischen Regierung wie der Regentschaft möge der gute Wille nicht fehlen; allein die gegenwärtige, Oesterreich-Ungarn unfreundliche, wenn nicht feindliche Strömung in Serbien sei vielleicht stärker als die Autorität der Regentschaft und der Regierung, welche dem Treiben der Presse gegenüber hilflos sei. Eine Preßfreiheit, wie sie in Serbien herrsche, könnten nur hochcivilisirte Nationen vertragen. Wo moralisch und politisch unreife oder unwürdige Elemente sich der Feder bemächtigten, vermöge eine solche Preßfreiheit großen Schaden anzurichten. Die Stellung der größeren Staaten zu den kleineren sei stets schwierig, wenn die Beziehungen sich versteiften, da man geneigt sei, den größeren Staat der Vergewaltigung anzuklagen, sobald er begehrte, was seines Rechtes sei. Angesichts der geographischen Lage der inneren Verhältnisse und der Finanzen Serbiens besorgt Graf Kalnoky nicht, daß Serbien ernste Verwickelungen mit den Nachbarstaaten veranlassen werde, da die Folgen am empfindlichsten für Serbien selbst sein würden. Aus der bisherigen, stets wohlwollenden Haltung Oesterreich-Ungarns habe Serbien großen Nutzen gezogen. Es werde nicht die Schuld Oesterreich-Ungarns sein, wenn diese Haltung sich in eine nicht entgegenkommende verwandeln sollte. Gegenüber den fortdauernden freundschaftlichen Versicherungen der Regentschaft und der Regierung müsse die österreichisch-ungarische Regierung die Erwartung aussprechen, daß Regentschaft und Regierung auch die erforderliche Autorität besäßen und den Versicherungen thatsächlichen Rückhalt gäben. Die österreichisch-ungarische Regierung habe Serbien zu keinem Zeitpunkt in Zweifel darüber gelassen, daß gute Beziehungen Serbiens zu Rußland erwünscht seien und kein feindseliges Verhältniß zu Oesterreich-Ungarn nöthig machten.

Schließlich kam Kalnoky auf **Rumänien** zu sprechen, mit welchem sehr gute politische, aber stagnirende wirthschaftliche Beziehungen beständen. Graf Kalnoky gab der Hoffnung Ausdruck, **daß sich bis 1891** vielleicht der gegenwärtig die gesammte Handelspolitik beherrschende **protectionistische Zugmildern werde. Besonders mit Deutschland** wäre eine **Besserung der handelspolitischen Beziehungen** wünschenswerth.

Reichstag.

12. Sitzung vom 9. Juni.

Zweite Berathung des **Nachtragsetats.**

Zur Instandsetzung des Dienstgebäudes des Reichskanzlers und der Inventarienstücke in dessen Wohnung werden 40 000 Mk. bewilligt.

Für Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutze der deutschen Interessen in Ostafrika fordert der Nachtragsetat 4½ Mill. Mk.

Berichterstatter Graf **Behr** empfiehlt namens der Commission die Bewilligung.

Abg. **Goldschmidt** (freis.): Ich bin kein Gegner der bisherigen Colonialpolitik und habe im Gegensatz zum größten Theil meiner politischen Freunde für die früheren Forderungen gestimmt. Die Verhandlungen in der ersten Berathung, vor allem die Ausführungen des Herrn Reichskanzler haben aber deutlich erkennen lassen, daß die Grenzen, welche in den früheren Vorlagen gezogen waren, weit überschritten sind, und daß wir in Unternehmungen hineintreiben, deren Kosten und Ende wir nicht absehen können. In den Vorlagen von 1888 und 1889 handelte es sich lediglich darum, deutschen Bürgern ihr Eigenthum vor Gewaltthätigkeiten zu schützen und im Verein mit anderen Nationen an jenem Küstensaum die Sklavenausfuhr zu beseitigen. Damals gab man sich der Hoffnung hin, daß die verhältnißmäßig kleinen Summen genügen würden, Ruhe und Ordnung im Bereiche der ostafrikanischen Gesellschaft wieder herzustellen, heute muß der Hr. Reichskanzler uns damit trösten, daß wir vielleicht dahin kommen werden, daß das Reich kein Geld mehr zu leisten haben wird und die jetzigen Colonien Reinerträge abwerfen werden. Nur wäre es sehr wünschenswerth, wenn auch die ostafrikanische Gesellschaft die Hoffnung auf Reinerträge theilte, und wenn demgemäß die Finanzgrößen, die an der Spitze des Unternehmens stehen, aus eigener Tasche so viel beitragen würden, daß die Colonie, auf Privatkapital gestützt, sich entwickeln kann. Aber die Aussicht auf Reinerträge ist sehr unbestimmt, und solche unsicheren Aussichten dürfen das Reich nicht locken; klangen doch die Worte des Reichskanzlers „Wir geben die Hoffnung nicht auf" sehr resignirt. Das deutsche Kapital hält sich von den ostafrikanischen Unternehmungen sehr zurück, und auch die Engländer haben für Ostafrika keine sehr offene Hand; dafür giebt das beste Zeugniß die eifrige Agitation Stanleys für Ostafrika. Ich kann aber die Befürchtung nicht unterdrücken, daß über kurz oder lang die Regierung von uns die Zustimmung zur Uebernahme des Besitzes der ostafrikanischen Gesellschaft auf das Reich als eine Kroncolonie verlangen wird, und ich will es vermeiden, daß der Reichstag dann in die Zwangslage versetzt wird, zustimmen zu müssen. Ich glaube auch, daß bei dem gegenwärtigen Ansehen Deutschlands dessen Ehre kein Abbruch geschehen würde, wenn die Regierung zu ihrer ursprünglichen Absicht zurückkehrt und sich in Ostafrika auf den Schutz der Deutschen und des deutschen Eigenthums beschränkt. Ich bin ein aufrichtiger Freund colonialer Bestrebungen, wenn solche aus dem eigenen Antriebe der Bevölkerung hervorgehen und der Initiative muthiger Kaufleute entspringen, aber ich kann nicht einer Thätigkeit des Reiches zustimmen, die allein dem Privatmann gebührt. Mit Rücksicht auf die sonstigen großen an uns herantretenden Forderungen dürfen diese 4½ Millionen nicht geringfügig erscheinen. Wer für die heutige Vorlage eintritt, der nimmt die Verantwortung auf sich für die zukünftige Gestaltung der deutschen Colonialpolitik in Ostafrika. Bei aller Anerkennung für Major Wißmann und seine Offiziere, bei aller Bewunderung für den kühnen Gelehrten, der große Strecken des dunklen Welttheils der Cultur erschließt, ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, die heutige Vorlage ablehnen zu müssen. (Beifall links.)

Abg. **Dohrn** (freis.): Die Bemerkung des Herrn Reichskanzlers, daß sich das deutsche Kapital gegenüber überseeischen Unternehmungen sehr zurückhalte, ist nur bedingt richtig. Die Unternehmungen in Neu-Guinea beweisen das Gegentheil. Es fragt sich nur, welches Kapital mobil gemacht werden soll. Das kleine Kapital zu engagiren wäre verderblich. Man sehe nur, welche Verwüstung das Panamaproject in Frankreich bei den kleinen Leuten angerichtet hat. Das deutsche Kapital hält sich keineswegs zurück, wenn sich ihm günstige Aussichten bieten. Seit Jahrzehnten legt es sein Geld in überseeischen Unternehmungen an. Ich erinnere Sie an Westafrika. Auch Ostafrika erfreut sich ja großer Protectoren. Nun wollen diese über die Stellung des Protectorats nicht hinausgehen. Diese mögen doch pecuniäre Opfer bringen. Auch der letzte Bericht der ostafrikanischen Gesellschaft ist nicht ermuthigend. 1882 war die Ein- und Ausfuhr in Zanzibar bereits ebenso groß. Sodann fragt es sich, was bei der Ein- und Ausfuhr verdient wird, und da findet sich im letzten Bericht nur eine ganz minimale Summe. Auf der anderen Seite finde ich in der Bilanz als Activa aufgeführten Posten sehr fragwürdiger Art. Mit Recht sagt der Bericht, daß die Landescultur gefördert werden müsse. Will man das aber, dann darf man nicht fortfahren in der Vergrößerung des Gebietes. Die ganze Thätigkeit der ostafrikanischen Gesellschaft besteht darin, die ostafrikanische Plantagengesellschaft und die deutsche Plantagengesellschaft zu unterstützen. Das ist aber so wenig ein Zweck, daß die Herren nicht gewillt sind, die ihnen wirklich vortheilhaften Aufgaben zu lösen. Demgegenüber sind die vom Reiche geforderten Aufwendungen ganz enorm und nicht zu rechtfertigen. Daß es an geeigneten Persönlichkeiten für die Landescultur in Ostafrika fehlt, ist begreiflich. Tüchtige Leute wollen auch gut bezahlt sein. Man sucht sich dadurch zu helfen, daß man pfälzische Tabakbauer dorthin zieht. Das halte ich für einen sehr unglücklichen Gedanken; die deutschen Tabakbauer können ihre Erfahrungen dort nicht verwerthen. — Major Liebert hat ein äußerst hartes Urtheil über Dr. Fischer gefällt; aber Dr. Fischer steht mit seinen auf 10jähriger Erfahrung gestützten Mittheilungen über das tropische Klima nicht allein da, in gleich ungünstiger Weise haben sich auch andere Afrikareisende geäußert, so Thompson. Major Liebert hat die Garantie für die Rentabilität jedes Kapitals übernommen. Ihm scheint aber jetzt bange geworden zu sein, denn aus seinem Bericht ist die Garantie verschwunden. (Hört! hört!) So lange die Lage der Dinge so unklar ist, können wir uns nicht für solche Pläne begeistern, zumal den heutigen Anforderungen sicherlich weitere neue folgen. Angesichts der großen Belastungen, die das Reich auf sich zu nehmen hat, können wir die Verantwortung für diese Vorlage nicht übernehmen. (Beifall links.)

Abg. Graf **Mirbach** (cons.): Wenn man wünscht, daß nicht das Reich selbst colonial etwas unternehme, sondern alles den Colonialgesellschaften überlassen soll, dann muß man nicht andererseits die ostafrikanische Gesellschaft in der Weise, wie z. B. der Abgeordnete Bamberger dies hier am 26. Januar 1889 gethan, discreditiren. (Sehr richtig! rechts.) Daß die Gesellschaft während der Zeit eines Aufstandes, den sie niederzuwerfen garnicht die Macht hatte, keinen Gewinn gemacht hat, ist natürlich. Was den weiteren Tadel des Abg. Dohrn betrifft, daß die ostafrikanische Plantagengesellschaft pfälzische Personen zum Tabakbau herangezogen hat, so hoffe ich, daß er keinen Anstand nehmen wird, den betreffenden Personen Genugthuung zu gewähren. Die ostafrikanische Plantagengesellschaft hat nicht Pflanzer aus Schwedt und Vierraden, sondern aus Sumatra kommen lassen. Die Forderung von 4½ Millionen ist einfach eine Consequenz der vom vorigen Reichstage mit großer Majorität gefaßten Beschlüsse betreffend die Unterdrückung des Sklavenhandels. Sie könnten heute Ihre Zustimmung nur versagen bezw. einschränken, wenn die Grundlagen, auf denen die verbündeten Regierungen damals die Vorlage machten, sich nachträglich als falsch herausstellten; wenn ferner die Mission Wißmanns im wesentlichen erledigt oder aussichtslos wäre, oder wenn von irgend einer Seite ein bestimmter Weg angegeben werden könnte, auf welchem unter Anwendung von weniger Mitteln dieses Ziel zu erreichen wäre. Alle Voraussetzungen und Erklärungen der Regierung treffen noch heute zu. Ich bin allerdings bei der ostafrikanischen Gesellschaft mit 250 Mk. betheiligt, ich habe aber durchaus nicht die Befugniß [illegible] Verwaltungsrath hier [illegible]. — Redner sucht dann nachzuweisen, daß die jetzige Forderung durchaus im Einklang steht mit dem colonialpolitischen Programm, welches Fürst Bismarck 1889 dem Reichstage dargelegt hat. Stellt man sich auf den Standpunkt, die ganze Verwaltung der ostafrikanischen Gesellschaft zu überlassen, so wird es darauf ankommen, mit größter Energie die Pacificirung bis in das fernste Gebiet durchzuführen. Dann aber werden wir bedeutende Mittel sehr rasch aufwenden müssen. Nur nach der völligen Pacificirung Ostafrikas können wir einen Vertrag mit der ostafrikanischen Gesellschaft abschließen. Sonst würden wir das Risico laufen, daß nach einem Jahre oder ein paar Monaten der Ausbruch der Rebellion wieder eintritt. Wir sind der Ansicht, daß wir das einmal Begonnene im Sinne der Mission Deutschlands als großer christlicher Nation, die es in der Congoacte übernommen hat, an der Civilisirung und Christianisirung Afrikas zu arbeiten, nicht aufgeben sollen; wir würden dies im Gegentheil für einen schweren Fehler halten. (Beifall rechts.)

Abg. **Haußmann** (Volkspartei): Der Vorredner verwies uns auf das Programm des früheren Reichskanzlers; dagegen weise ich darauf hin, daß wir doch [illegible] Grundsätzen gegenüberstehen. Hr. v. Caprivi hat die ganze Sache erklärt, uns ein Programm überhaupt zu geben. Trotzdem ist er uns mitgetheilt: wir müssen eben vorwärts gehen. Ein solcher Theil seiner Rede kommt mir überraschende Wendung, daß wir, um auf die Dauer der Sklaverei entgegentreten zu können, durchaus eine Colonialarmee brauchen, die wenigstens in einigen Beziehungen dem nahe kommt, was man in Europa einen Staat nennt. Ein derartiges Programm wird man doch nicht glauben durch die ostafrikanische Gesellschaft ausführen lassen zu können. Ist es damit wirklich Ernst, so wird es die Aufgabe des Reiches sein, diesen ostafrikanischen Staat mit zu begründen. Bei der Inaugurirung der Colonialpolitik wurde allgemein Werth darauf gelegt, daß Deutschland den großen Strom seiner Auswanderer in ein Gebiet, das mit uns in einem gewissen Zusammenhang steht, lenken könne. Von dieser wichtigen Frage ist jetzt keine Rede mehr; dazu ist eben das ostafrikanische Gebiet nicht geeignet wegen seines ungesunden Klimas. Ich berufe mich weiter auf eine andere Aeußerung des Hrn. Reichskanzlers, daß man den Eingeborenen nicht näher treten könne, bevor sie nicht zu einem gewissen Grade sittlicher und intellectueller Bildung gebracht sind, und daß vorher auch eine landwirthschaftliche Cultur kaum möglich sein würde. Darin liegt die richtige Erkenntniß, daß zunächst mit der Culturarbeit vorgegangen werden muß, und daß dann erst für den Handel irgend welche Aussicht auf Nutzen vorliegt. Ebenso wird es nothwendig sein, zunächst mit allen Mitteln moralischer und geistiger Art auf die Districte einzuwirken, bevor wir daran denken können, der Sklavenfrage näher zu treten. Auch ich will Deutschland nicht für alle Zeiten von der Aufgabe ausschließen, die abendländische Cultur in jene Gegenden zu übertragen; aber das ist eine Aufgabe sämmtlicher europäischer Staaten. Es ist das ein Programm, das nicht stückweise zu lösen ist. Wollen wir dieser Frage näher treten, so werden wir nicht mit 4½ Millionen anfangen können, sondern wir müssen uns auf eine außerordentlich starke Inanspruchnahme gefaßt machen. Wo aber so große Aufwendungen nothwendig sind, da sagen wir: der Zeitpunkt ist für Deutschland noch nicht gekommen, um Hunderte von Millionen dafür ausgeben zu können. Dem deutschen Nationalwohlstand können diese Summen nicht entzogen werden, weil andere Culturzwecke, die viel wichtiger sind, dann außer Acht gelassen werden müssen. In der Militärcommission wurde vorgestern die wirthschaftliche Misere in beredter Weise durch die Darlegung geschildert, daß der Soldat in der Kaserne viel besser lebe als zu Hause. Daraus ergiebt sich doch, daß die Lage Deutschlands, die wirthschaftliche und finanzielle, im großen und ganzen sowie im öconomischen Einzelhaushaltsetat nicht eine solche ist, daß wir in der Weise vorgehen können. Wir werden diese Cultur in andere Welttheile erst dann mit gutem Bewußtsein tragen können, wenn wir den Gipfel der Uncultur bei uns überwunden haben, der sich in den ewigen Kriegen in Europa documentirt. So lange wir Hunderte von Millionen jährlich zu dem Zweck aufwenden müssen, um uns gegen unsere nächsten Nachbarn zu vertheidigen, so lange kann ich nicht glauben, daß wir eine gemeinsame europäische Action mit Erfolg führen können. Nun wird gesagt, die Ehre des Landes erfordert unser Vorgehen. Würde in Wirklichkeit die Ehre des Landes es erfordern, dann würde auch meine Partei keinen Augenblick anstehen, die Consequenzen dieses Gebots zu ziehen. Aber wir bestreiten, daß wir heute schon engagirt sind. Nachdem die Pacificirungsarbeiten durch den Reichscommissar, dessen Lob jetzt in allen Tonarten gesungen wird, beendigt sind, ist die Frage gelöst, für welche wir uns engagirt hatten. Wir stehen vor einer neuen Frage, nämlich, ob wir die Eroberungspolitik weiter nach Afrika tragen wollen zur Unterwerfung des ungeheuren Gebiets. Davor müssen wir warnen, gerade um nicht die Ehre Deutschlands zu engagiren. Italien hat den Fehler gemacht; es würde viel stärker sein, wenn es sich nicht in Afrika auf zweifelhafte Unternehmungen eingelassen hätte. Schließlich ist darauf hingewiesen worden, daß große Kreise von dem Gedanken einer solchen Colonialpolitik erfaßt und daß diese von nationalem Empfinden getragen werden. Wir in Süddeutschland sind nicht in der Lage, unsere Verantwortung mit einer Berufung auf das Empfinden der Bevölkerung zu decken. Dort trägt die große Mehrheit der Bevölkerung jenes Empfinden nicht in sich. Wir haben bisher geglaubt, daß die Hansa- und Seestädte vor allem es seien, welche dieses nationale Empfinden in sich tragen. Nach den Erklärungen des Volks vom 20. Februar sind wir aber zu der Erkenntniß gekommen, daß auch dort die Bevölkerung nicht hinter der Colonialpolitik steht. Bei uns sind es einige kümmerliche Colonialvereine, nationalliberale Schöpfungen, die sich für die coloniale Frage interessiren, die aber weiten Kreisen völlig fern stehen. Wir lehnen die Vorlage ab, weil wir nicht die Verantwortung einer Politik tragen wollen, die außerordentliche Lasten über Deutschland bringen wird, aber außerordentlich geringen Gewinn. (Beifall links.)

Staatssecretär **v. Marschall:** Es ist ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß den verbündeten Regierungen der Vorwurf gemacht wird, eine nebelhafte, verschwommene Colonialpolitik zu führen, gerade in einem Augenblick, wo anderwärts eine sehr rege Agitation im Gange ist, die nicht müde wird, einer uns befreundeten Nation tagtäglich vorzureden, daß eigentlich nur die deutsche Colonialpolitik eine zielbewußte, energische und klare sei, und daß, wer diese Colonialpolitik nicht nachahme, sicherlich ins Hintertreffen komme. Es waren ganz concrete Ziele, die wir uns in dem Gesetz vom Februar vorigen Jahres gesteckt hatten. Die Art und Weise, wie in diesen 5/4 Jahren diese Ziele theilweise erreicht, theilweise deren Erreichung angebahnt worden ist, hat nicht nur die allgemeine Anerkennung im Inlande, nein, sie hat die Bewunderung des ganzen Auslandes erregt (Na! na! links), und ich glaube, wir haben allen Anlaß, darauf stolz zu sein. Die verbündeten Regierungen sind nach wie vor entschlossen, sich nicht von dem eingeschlagenen Wege abdrängen zu lassen. Ich bitte, noch kurze Zeit zu warten; wir werden vielleicht in der nächsten Session in der Lage sein, Ihnen ein festes Programm vorzulegen. Die Opposition hat bereits ein Programm: Wir sollen die Liquidation in Ostafrika anfangen. Das Programm ist allerdings sehr einfach, aber wir würden dann an einem schönen Tage vor der Alternative stehen, entweder die ganze Arbeit von vorne anzufangen, oder auf alles zu verzichten, was wir mit großen Opfern an Gut und Blut erreicht haben.

Abg. **Bamberger** (freis.): Als der Antrag auf Commissionsberathung gestellt wurde, hatte ich nicht die Hoffnung, daß wir dadurch klüger werden würden. Es war nur gewissermaßen eine Ehrenbezeugung gegen die Sache. Ich will aber den wiederholten Vorwurf, daß durch abfällige Aeußerungen über coloniale Unternehmungen der Credit der Colonialgesellschaften untergraben würde, in das richtige Licht stellen. Gesellschaften oder Personen von notorischem Renommé, z. B. der preußischen Seehandlung, der Reichsbank, der Discontogesellschaft in Berlin oder dem Hause Rothschild, könnte eine solche abfällige Kritik im Reichstage nicht um einen Pfennig schaden. Ein guter Credit beruht auf ganz anderen Gründen als Reclame und wird nur geschädigt, wenn er zeigt, daß er nicht so hoch taxirt zu werden verdient. Wenn hier für eine Colonialgesellschaft der Säckel der Steuerzahler, also der Credit des Reichs in Anspruch genommen wird, müssen wir als Vertreter der Steuerzahler ihre Creditwürdigkeit untersuchen. Wenn die ostafrikanische Gesellschaft gut wäre, würde ihr mein leichtfertiges Uebelreden, wenn ich dessen fähig wäre, nicht im geringsten schaden. Das würde sie durch andere **Redner** und Thatsachen widerlegen können. **Wenn Graf Mirbach wüßte, warum man Credit giebt, so würde er wissen, daß Parlamentsreden damit nicht viel zu thun haben. Die Leute, die ihr Geld hineinstecken, thun anderes, als meine Reden nachzulesen,** und wissen genau, wohin sie ihr Geld geben sollen. Auch Reden von Regierungscommissaren gehen dabei bankerott, dessen bin ich ganz sicher. (Heiterkeit.) Der Herr Reichskanzler sagte: Ja, für die schlechtesten ausländischen Papiere hat das deutsche Publikum eher Geld, als für Colonialunternehmungen. Was würden die Herren sagen, wenn eine Gesellschaft von Bankiers ein Urtheil über die Einführung des rauchlosen Pulvers in unserer Armee aussprechen würde? Wie dies den Militärs und Technikern allein zusteht, so können über die **Frage,** ob man sein Geld in colonialen Unternehmungen oder in Staatspapieren anderer Länder anlegen solle, die Herren Militärs, Landwirthe, Culturfreunde und colonialbegeisterte Menschen viel weniger entscheiden, als die Leute, die jahraus jahrein mit sicherer Sachkenntniß ihr Geld anlegen. Der Standpunkt, als ob Edelsinn, Großherzigkeit, Wagemuth einen berechtigten Antheil an solchen Unternehmungen haben könnte, ist auch ganz falsch, wenn man ihn nicht mit dem Verständniß des Unternehmers und der Berechnung des Gewinns verbindet. Durch die Presse geht das Wort „Profitwuth", das das Schlimmste sein soll, was einen Menschen antreiben kann. Setzen Sie an Stelle dieses Wortes „Gewinn suchen" und dann frage ich: wo wäre heute Handel, Gewerbe und Industrie ohne diese Profitwuth? Diese vier Millionen können besser in Deutschland, als in Ostafrika verwendet werden. Das ist der große Irrthum der colonialen Schwärmerei, daß man meint, man müßte Land besitzen und Eroberungspolitik treiben, wenn man gute Geschäfte machen wolle. Die Hanseaten haben ohne Colonien sehr gute überseeische Geschäfte gemacht. Ich habe schon früher gesagt, wenn wir unsere Flinten und Kanonen in Ostafrika ließen und einfach herausgehen, würden wir ein viel besseres Geschäft machen, als wenn wir diese Politik fortsetzen. Was die ostafrikanische Gesellschaft für Mittel hat, steht in keinem Verhältniß zu dem, was das Reich aufwendet. Der kleinste Theil der Millionen, die für die ostafrikanische Gesellschaft gegeben sind, ist gegeben in der Hoffnung auf Profit. Kaiser Wilhelm I. hat eine halbe Million hergegeben, weil man seine Sympathie für die Sache gewonnen hatte. Die Finanzgrößen haben für die ostafrikanische Gesellschaft auch nur ihre 30 000 Mk. abgestrichen, um dem Reichskanzler einen Gefallen damit zu thun; mit seinem Zorn verschont zu bleiben, wäre auch schon 30 000 Mk. werth. (Heiterkeit.) Der Reichskanzler, dachten sie, würde sie das Geld ein andermal schon wieder verdienen lassen. Wenn die großen Kaufleute mehr Geld und wenn der Graf Mirbach statt 250 Mk. 100 000 Mk. für Colonialzwecke hergeben, würde ich mehr Zutrauen für die Colonialpolitik haben; denn vom Grafen Mirbach nehme ich an, daß er sein Vermögen nur gut anlegt. Der Reichskanzler hat gesagt, die Colonialpolitik sei nicht bloß Sache des Calcüls, sondern der Empfindung. Der Abg. Haußmann meinte, in Süddeutschland sei diese Empfindung nicht vorhanden, sie müsse wohl im Norden sein. Nun wird mir die Sache noch zweifelhafter. Bisher habe ich immer gemeint, sie wäre im Süden. (Heiterkeit links.) Die Schmähbriefe, die ich von Colonialschwärmern erhalten, sind fast nur aus Süddeutschland, während man in Norddeutschland, in den Hansestädten kühl bis ans Herz hinan ist. Aber gesetzt, diese Empfindung wäre wirklich so verbreitet, wie der verehrte jetzige Reichskanzler vorausgesetzt hat, würde das ein wirklicher Grund sein, auf eine so schwer wiegende Politik einzugehen? Es giebt keine böseren Gegensätze, als Empfindungen und Politik. Herr v. Bennigsen hat gesagt, in jenen Friedenszeiten, nachdem wir die großen Kriege geschlagen, suchte der deutsche Geist einen Gegenstand für seinen Unternehmungssinn, und da mußte ihm dieses Eroberungsgebiet von Afrika geboten werden. Ich taxire die Deutschen höher, als daß ich ihnen ein solches minderwerthiges Motiv unterlege. Die Deutschen brauchen ein solches Derivativ nicht, um sich, wie etwa die Franzosen es gethan haben, in einen Krieg zu verwickeln. Man hat gesagt, wie wäre denn das deutsche Reich geworden, wenn nicht dieser Gemüthssturm, der sich nicht bei Heller und Pfennig ausrechnen läßt, seit etwa einem halben Jahrhundert in Deutschland geweht hätte. Ich sage: Begeisterung, wo sie hingehört, und Rechnung, wo sie hingehört! Diese Verquickung von Begeisterung und Rechnung, die seit 10 Jahren auf dem deutschen Volke geruht hat, ist für uns verhängnißvoll geworden. Woher ist denn diese ganze Colonialpolitik gekommen, wenn nicht seit dem Augenblick, als man durch ein künstliches Handels- und Productivsystem, nämlich durch die Schutzzollpolitik, die Quelle einer freien Thätigkeit verstopfte? Da suchte man nach einer Ablenkung. Wenn der Abg. v. Bennigsen mir eine väterliche Mahnung zukommen ließ, daß es nicht schön gewesen wäre, daß ich den Major Wißmann und seine Leute nicht auch anerkannt hätte, so erwidere ich ihm zunächst, daß ich fest überzeugt war, er würde das so ausgezeichnet besorgen, daß ich daneben nur ein armer Schelm wäre. Was das Sengen und Brennen anbetrifft, von dem ich gesprochen habe, so habe ich damit nur eine Thatsache constatirt, welche bedauerlich ist, aber ebenso bei den Franzosen und Engländern vorkommt und bei derartigen Unternehmungen überall auftritt. Wenn ich aber eine Ovation hätte darbringen wollen, so würde ich sie in erster Linie nicht an die Adresse von Wißmann, obgleich er ja der rechte Mann an seinem Platze ist, sondern an diejenige der deutschen Marine gerichtet haben. Die Flotte hat mit ihren Kanonen geschossen, und die Araber sind ausgekniffen. (Heiterkeit.) Was besagen dagegen die kleinen Gefechte mit den Feuersteinwaffen. Diese Gefechte sind es wahrlich nicht werth, von einer Nation, die Wörth und Sedan geschlagen hat, in Erz eingegraben zu werden. Dabei sind die Mannschaften unserer Flotte dem schlimmsten Feinde, dem Fieber, ausgesetzt gewesen. Im übrigen bemerke ich, daß wir immer nur die Berichte der Herren selber lesen, denn jeder Preßreporter, der seine Nase hineinstecken wollte, würde alsbald ausgewiesen werden. Wenn Stanley solch großen Radau zu Gunsten der englischen Colonialschwärmer macht, so ist das eben weiter nichts als Mode. Einer hetzt immer auf den anderen. Gerade diese gegenseitige Aufstachelung zu ungemessenem Vordringen aber ist das Gefährliche. Die Engländer wollen vom Süden herauf bis nach dem Sudan und Aegypten ein Territorium für sich erwerben, die Deutschen wollen von Osten, von der zanzibarischen Küste aus nach dem Westen über die Seen hinaus bis an die Congogrenze. Es ist natürlich, daß die Linien sich einmal schneiden müssen, und nun gilt es zu entscheiden, wie das gemacht werden soll. Ich weiß nicht, wie die Diplomaten sich das vorstellen. Aber dagegen will ich meine Stimme erheben, daß wir, nachdem wir nun einmal in die Colonialpolitik weiter hineingekommen, als ursprünglich beabsichtigt war, denselben Wettstreit beginnen, in den wir mit dem Landheere hineingerathen sind. Es ist schon Unglück genug, daß wir vorrechnen müssen, wie viel Mann hat Rußland, wie viel Gewehre hat es, wie ist es in Frankreich, daß wir Millionen auf Millionen, Menschen auf Menschen herschaffen müssen, um es jenen gleich zu machen. An diesem unerschwinglichen Kampf, an dieser Last, unter der Europa seufzt, ist es genug. Treiben Sie es nicht dahin, daß wir uns auch in Ostafrika gegenseitig in diesen Kampf hineinarbeiten. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. **Scipio** (nat.-lib.) nimmt als Mitglied der ostafrikanischen Gesellschaft diese gegen die Kritik des Abg. Dohrn in Schutz. Die Behauptung, daß die Colonialpolitik erst eine Folge der Schutzzollpolitik sei, ist ungerechtfertigt; denn England treibt schon seit vielen Jahren afrikanische Colonialpolitik, obgleich es bekanntlich dem Freihandelssystem huldigt. Es kommt darauf an, in Afrika ein neues Arbeitsfeld zu schaffen; nicht neue Colonien wollen wir hier gründen und eine Privatgesellschaft unterstützen, sondern ein Unternehmen, welches wir im Interesse der Civilisation begonnen haben, weiterführen. In diesem Bestreben ist sich die Mehrzahl des deutschen Volkes einig. Das geht schon daraus hervor, daß der Deutsche Colonialverein, der durch ganz Deutschland verbreitet ist, 18—19 000 Mitglieder zählt. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Hierauf wird die weitere Berathung bis **Dienstag** vertagt.

Deutschland.

WT. **Berlin, 9. Juni.** Der **Bundesrath** hielt **am 7. d.** eine **Plenarsitzung ab.** In derselben wurde dem Gesetzentwurf über die Feststellung **eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat**

für das Etatsjahr 1890/91 und dem am 31. Mai d. J. in Bern mit der Schweiz vereinbarten Niederlassungsvertrag die Zustimmung ertheilt. Die Versammlung erklärte sich ferner damit einverstanden, daß auf Grund der aus der dritten Berner Conferenz hervorgegangenen Entwürfe im Namen des Reiches ein Vertrag über den internationalen Eisenbahnfrachtverkehr mit den übrigen auf der Conferenz vertreten gewesenen Regierungen vorbehaltlich der Ratification abgeschlossen werde. Mit Beziehung auf die Errichtung eines **Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I.** wurde beschlossen, dasselbe zu Berlin auf dem durch Niederlegung der Gebäude „an der Schloßfreiheit" entstehenden Platze in der Gestalt eines **Reiterstandbildes** zu errichten. Gleichzeitig wurde der Reichskanzler ermächtigt, über einen Entwurf für das Denkmal einen **engeren Wettbewerb** auszuschreiben. Die Eingabe des Empfangs-Ausschusses für das **10. deutsche Bundesschießen** zu Berlin überwies der Bundesrath dem Herrn Reichskanzler mit dem Ersuchen, behufs zollfreier Abfertigung von Waffen und Munition der Theilnehmer an dem Schießen mit den betheiligten Landesregierungen in Vernehmen zu treten. Endlich wurde über die Wiederbesetzung erledigter Stellen bei Disciplinarkammern Beschluß gefaßt.

L. Berlin, 9. Juni. Die **Arbeiterschutz-Commission** des Reichstages nahm heute § 105g der Vorlage, wonach das Verbot der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths auf andere Gewerbe ausgedehnt werden kann, mit dem von Bebel beantragten Zusatz an, daß diese Verordnungen dem Reichstage zur Kenntniß mitgetheilt werden. Die Erklärung des Regierungs-Commissars Geh. Rath Lohmann, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes die landwirthschaftlichen Betriebe, auch wenn sie Maschinen anwenden, nicht berührten, veranlaßte den Abg. Grillenberger zu der Ankündigung, daß seine Partei die Ausdehnung der Schutzbestimmungen auf die Landwirthschaft beantragen werde. Nach § 105h sollen die neuen Bestimmungen über die Sonntagsarbeit weitergehenden landesgesetzlichen Bestimmungen der Arbeit an Sonn- und Festtagen nicht entgegenstehen. Auch können die Landescentralbehörden für einzelne Festtage, welche nicht auf einen Sonntag fallen, Abweichungen von dem generellen Verbot der Sonntagsarbeit gestatten. Auf das Weihnachts-, Oster- und Pfingstfest und, wie auf Antrag von Kleist-Retzow beschlossen wurde, auf den Himmelfahrtstag finden diese Bestimmungen keine Anwendung. Damit ist die Berathung über die Bestimmungen über die Sonntagsarbeit beendigt.

* **[Zum Empfang des deutschen Kaisers in Christiania]** sind großartige Veranstaltungen geplant. Der dortigen „Aftenposten" zufolge ist von deutscher Seite officiell gemeldet, daß die Kaiseryacht am 30. Juni Vormittags von Helsingör abfährt, um den directen Curs nach Foerder zu nehmen. Hier empfängt den Kaiser das schwedische Geschwader und die Yacht wird, gefolgt von den Kriegsschiffen, langsam in die Bucht von Christiania einfahren, um gegen 6 Uhr Nachmittags im Hafen vor Anker zu gehen, woselbst sämmtliche Fahrzeuge Festschmuck anlegen. Der Landungsplatz wird mit unzähligen Flaggenmasten geschmückt, in deren Mitte Tribünen errichtet werden. Die Einzugsstraßen bis zum königlichen Schloß werden sich dem Kaiser mit sechs großen Triumphbogen präsentiren, neben denen Militär, die Vereine und Schulen Spalier bilden. Zur Nachtzeit, welche in jenen Tagen in Christiania kaum zwei Stunden dauert, sollen im Hafen unter bengalischer Beleuchtung Concerte von zwölf Musikkapellen und zahlreichen Männergesangvereinen abgehalten werden, während alle Ruder- und Segelclubs auf dem Wasser manövriren.

* **[Der frühere Abg. Schröder-Lippstadt]** ist am Sonntag Vormittag im Alter von 61 Jahren in Berlin an einem längeren Nierenleiden gestorben. Der Verstorbene hatte sich als Rechtsanwalt beim Kammergericht in Berlin niedergelassen. Derselbe gehörte der Centrumspartei des Reichstages von 1871 bis 1881 an und zeitweilig auch dem Abgeordnetenhause.

* **[Reichscommissar Wißmann]** ist, wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Suez v. 9. d. M. gemeldet wird, begleitet von Dr. Bumiller und einem Verwandten des Sultans von Zanzibar, welcher Geschenke des Sultans für den Kaiser Wilhelm überbringt, in Suez eingetroffen und von dort nach Kairo weitergereist.

* **[Rechnungsabschluß der Post- und Telegraphenverwaltung.]** Nach dem kürzlich erfolgten Rechnungsabschluß der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung für das Etatsjahr 1889/90 betrug die Einnahme 240 Millionen, die Ausgabe 181,1 Millionen, so daß der **Ueberschuß** 32,9 Millionen betrug. Ein so hoher Ueberschuß ist noch in keinem früheren Jahre erreicht worden. Nach Abzug des Extraordinariums von 5,6 verbleibt ein reiner Ueberschuß von 27,3 Millionen. Gegen die im Etat vorgesehene Summe bedeutet dies ein Mehr von 3,8 Millionen.

Breslau, 9. Juni. Die **internationale Maschinen-Ausstellung** auf dem Palaisplatz ist heute Morgen feierlich eröffnet worden.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. In St. Etienne haben etwa 3000 Arbeiter die **Arbeit eingestellt**. (W. T.)

Paris, 9. Juni. **[Deputirtenkammer.]** Bei der fortgesetzten Berathung des Gesetzentwurfs über die Festsetzung des **Zolles für Mais** und Reis wurden sämmtliche Amendements und Zusatzartikel, welche dahin gingen, die bereits votirten Zollsätze abzuändern, abgelehnt. Der Gesetzentwurf wurde schließlich im ganzen mit 343 gegen 168 St. angenommen. (W. T.)

England.

London, 9. Juni. Das Oberhaus hat mit 119 gegen 49 Stimmen die Bill, welche den **Frauen die Qualification zur Mitgliedschaft** bei den Grafschaftsräthen beilegt, abgelehnt. Von der Regierung war die Bill bekämpft worden. (W. T.)

Afrika.

* **Aus Zanzibar** meldet die „Times" vom 8. Juni: Der Dampfer „Juba" bringt von der Küste von Benadir die Nachricht über Ruhestörungen unter den Somalis, welche in Merka und Kismanu zu Kämpfen und Plünderungen führten. Der Sultan hat angeordnet, daß Truppen und Waffen durch einen Dampfer nach den gedachten Orten geschickt werden.

Von der Marine.

* Die Segelfregatte **„Niobe"** (Commandant Capitän z. S. Fritze) beabsichtigt am 9. Juni cr. von Arendal nach Leith (Schottland) in See zu gehen.

Der Kreuzer **„Sperber"** (Commandant Corvetten-Capitän Foß) ist am 8. Juli cr. in Sydney angekommen.

Am 11. Juni: **Danzig, 10. Juni.** M.-A. b. Tage, S.-A. 3.30, U. 8.28. M.-U. 1.25.

Wetteraussichten für Mittwoch, 11. Juni, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Bewölkt, theils heiter, theils bedeckt. Frische bis starke Winde; mäßig warm; Regenfälle und vielfach Gewitter. Nachts kalt.

Für Donnerstag, 12. Juni: Bewölkt mit Strichregen; vielfach Gewitter, strichweise Hagel; theils halbheiter, mäßig warm; angenehm, frische Winde.

Für Freitag, 13. Juni: Theils heiter, theils bewölkt mit Strichregen und Gewittern; strichweise Hagel. Mäßig warm, angenehm. Schwacher bis mäßiger Wind, zeitweise auffrischend.

Für Sonnabend, 14. Juni: Veränderlich, theils bedeckt, Strichregen, strichweise Gewitter, theils heiter. Wenig wärmer; Wind vielfach auffrischend.

* **[Zum Prozeß gegen Dr. Wehr.]** In der Untersuchungs-Sache wider den früheren Landes-Director Dr. Wehr ist nunmehr auch über den ehemaligen Rittergutsbesitzer Holtz in Blumfelde ebenfalls die Untersuchungshaft verhängt, was darauf schließen läßt, daß die erhobene Anklage wegen der Entwässerung des Krangensees ein recht erhebliches Belastungsmaterial ergiebt. Die Einlieferung des Herrn Holtz in das hiesige Gerichts-Gefängniß ist heute erfolgt.

* **[Das Ende einer Maßregelung.]** Ein Disciplinarprozeß wegen angeblich gesetz- und pflichtwidriger freisinniger Wahlagitation, den s. Z. die conservative Presse weidlich ausgebeutet hat, ist dieser Tage vom Ober-Verwaltungsgericht zu Gunsten des Betroffenen entschieden worden. Wie den Lesern noch erinnerlich sein wird, wurde durch ein Disciplinar-Erkenntniß des Kreisausschusses zu Insterburg vom 25. September v. J. gegen den **Gemeindevorsteher Rud. Baeron** zu Schwägerau (Kreis Insterburg) auf Entfernung aus dem Amte und sofortige Suspension von seiner Thätigkeit als Gemeindevorsteher erkannt, weil B. bei der Ersatzwahl zum Reichstage im November 1888 Stimmzettel und Flugblätter für den freisinnigen Candidaten verbreitet und Vergütung seiner dabei gemachten Auslagen liquidirt und erhalten hatte, und weil er angeblich Steuererhöhungen in Aussicht gestellt haben sollte, falls die Wahlen conservativ ausfallen würden. Gegen dieses Urtheil ist vom Beklagten beim Oberverwaltungsgericht Berufung eingelegt worden. Nachdem auf Veranlassung der Berufungsinstanz vor dem Amtsgericht zu Insterburg eidliche Vernehmungen stattgefunden, hat nunmehr der Disciplinar-Senat des Ober-Verwaltungsgerichts das **Urtheil des Kreis-Ausschusses vernichtet und auf Freisprechung erkannt.**

* **[Brückensperre.]** Nach einer dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft zugegangenen Mittheilung des Magistrates wird die Aufbrücke behufs Ausführung dringend nöthiger Reparaturen vom Sonnabend, den 14. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr ab bis zum Dienstag, den 17. d. Mts. für den Wasser- und Landverkehr gesperrt werden.

* **[Zur Stromregulirung.]** Die Streitsache betreffs der von der Strombauverwaltung im vorigen Jahre zum Zwecke der Weichselregulirung ausgeführten Uferabgrabungen bei Bohnsack, welche bei den betheiligten Anwohnern so böses Blut machten, ist nunmehr durch Auseinandersetzung zwischen dem Strombaufiscus und den in Frage kommenden Landbesitzern geregelt worden. Letztere erhalten für die abgetretenen Landparzellen Kaufpreise von 120 bis 150 Mk. pro Ar.

* **[Messer-Affäre.]** Der Arbeiter Albert H. von hier erhielt gestern Abend angeblich von einem unbekannten Mann in der Tischlergasse einen Messerstich in den Rücken. Er suchte ärztliche Hilfe im Lazareth in der Sandgrube nach.

* **[Polizeibericht vom 10. Juni.]** Verhaftet: Ein Arbeiter wegen Diebstahls, 2 Obdachlose, 2 Bettler, 2 Dirnen.

Graudenz, 9. Juni. Der gestern hier abgehaltene **Verbandstag westpreußischer Fleischermeister** war durch 35 Delegirte besucht, welche 51 Gemeinen vertreten. Die Verhandlungen betrafen hauptsächlich innere Gewerks-Angelegenheiten und weitere Erörterung über die auf dem vorjährigen allgemeinen deutschen Fleischertage in Danzig behandelten Gegenstände. Bei der Vorstandswahl verlangten die Vertreter der Danziger Innung, daß der Sitz des westpreußischen Provinzial-Verbandes nach der Provinzial-Hauptstadt Danzig verlegt werde. Die Majorität entschied sich aber für den bisherigen Sitz in Graudenz wegen der günstigeren geographischen Lage dieses Ortes. Demgemäß wurde der bisherige Vorsitzende Hr. Glaubitz-Graudenz und der bisherige Schriftführer Hr. Hillenberg-Kulm wiedergewählt.

* In einer am Sonntag in Graudenz abgehaltenen, rege besuchten Versammlung ist ein **Aerzte-Verein** für den Regierungsbezirk Marienwerder gebildet worden. Der Verein hat den Zweck, den persönlichen Verkehr der Aerzte unter einander zu beleben, die gemeinschaftlichen Interessen des Standes wahrzunehmen, fachwissenschaftliche Bestrebungen zu pflegen, die öffentliche Gesundheitspflege zu fördern und bei Neuwahlen zur Aerztekammer sich über die geeigneten Persönlichkeiten zu einigen.

* Der Gerichtskassen-Rendant, Rechnungsrath Gelke in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Insterburg, 9. Juni. Die zur Besichtigung der ersten großen deutschen **Pferdeausstellung** in Berlin von der **Provinz Ostpreußen** bestimmten Thiere, deren Zahl etwa 200 beträgt, langten heute Vormittag aus den verschiedenen Kreisen hier an und wurden von hier aus mittels eines Sonderzuges nach ihrem Bestimmungsort befördert, wo dieselben morgen eintreffen werden. Vertreten sind in erster Reihe die Kreise Gumbinnen, Pillkallen, Stallupönen, Ragnit, Insterburg, Darkehmen, Tilsit. Ostpreußen liefert 1/8 des gesammten Ausstellungsmaterials, ist somit von allen Provinzen am stärksten betheiligt. In die Ausstellungs-Commission sind von hier 8 Herren berufen.

* **Der Kronprinz von Italien,** welcher gestern Abend den hiesigen Bahnhof passirte, hatte an maßgebender Stelle den Wunsch geäußert, auf seiner Durchreise nach Berlin eines der größeren litthauischen Landgestüte in Augenschein nehmen zu wollen. Dem Wunsch wurde selbstverständlich bereitwilligst entsprochen. Auf der Bahnstation Trakehnen wurde der Kronprinz vom gesammten Offiziercorps des in Gumbinnen stationirten 33. Regiments sowie von sonstigen hohen Beamten empfangen und nach dem dortigen Hauptgestüt geleitet. Eingehend ließ sich der hohe Reisende über alle Einrichtungen berichten und bekundete für dieselben großes Interesse für die ostpreußische Pferdezucht. — Seit 8 Tagen trifft hier täglich eine größere Anzahl von **jüdischen Familien** aus Rußland ein, welche über Hamburg nach Amerika auswandern. Sie werden jedoch erst zur Weiterreise zugelassen, wenn sie sich über den Besitz des nöthigen Reisegeldes oder von Ueberfahrtsscheinen ausweisen können. Uebereinstimmend bekunden die Leute, daß ihnen durch die antisemitischen Bestrebungen der russischen Polizei in ihrem Vaterlande ein regelrechtes Erwerbsleben zur Unmöglichkeit geworden sei. Ich habe selbst mehrere Auswanderer gesprochen; alle schildern ihre und ihrer Genossen Lage in Rußland als ganz trostlos.

* Der Landrath **Davidson** zu Insterburg ist nun zum Oberregierungsrath und Stellvertreter des Regierungspräsidenten in Königsberg ernannt worden.

Landwirthschaftliches.

Petersburg, 9. Juni. Nach amtlichen mit dem 7./19. Mai abschließenden Berichten war der **Stand der Wintersaaten** im größten Theile des europäischen Rußlands ein guter, an vielen Stellen sogar ein sehr guter. Mittelmäßig standen die Wintersaaten in Livland, in Kurland, im Zarthum Polen, in Podolien und in Bessarabien, unbefriedigend in einigen nordöstlichen Gouvernements. (W. T.)

Telegramme der Danziger Zeitung.

Hamburg, 10. Juni. (Privattelegramm.) Hamburger Großkaufleute beabsichtigen, dem Fürsten Bismarck ein Haus in Hamburg zu verehren, damit er die Wintersaison in Hamburg verlebe.

München, 10. Juni. (W. T.) Ministerpräsident **v. Lutz** verbrachte trotz einer Morphiumspritzung die Nacht fast schlaflos, durch Athembeschwerden vielfach gestört. Es ist jedoch keine wesentliche Verschlimmerung des Gesammtzustandes eingetreten.

Madrid, 10. Juni. (Privattelegramm.) Die Conservativen drohen mit einem parlamentarischen Strike, falls die Königin nicht bis zum 1. Juli das Ministerium Sagasta entläßt.

In Cadiz fanden officielle Probefahrten mit dem elektrischen **unterseeischen Boot** „Peral" statt. Die Resultate sollen sehr günstig sein. Das Boot fuhr stundenlang bis zehn Meter Tiefe unter Wasser mit 7 bis 8 Knoten Normalgeschwindigkeit.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Juni.

		Crs.v.9.			Crs.v.9.
Weizen, gelb			2. Orient.-A.	72,10	72,60
Juni-Juli	200,50	200,25	4% russ. A. 80	97,20	97,40
Sept.-Okt.	181,50	181,75	Lombarden	61,50	61,90
Roggen			Franzosen	99,90	100,50
Juni-Juli	151,00	150,75	Cred.-Actien	167,00	167,40
Sept.-Okt.	147,50	147,00	Disc.-Com.	224,50	225,00
Petroleum			Deutsche Bk.	169,10	169,70
per 200 ℔			Laurahütte	143,30	142,00
loco	23,30	23,30	Oestr. Noten	174,30	174,75
Rüböl			Russ. Noten	234,80	234,70
Juni	65,50	65,30	Warsch. kurz	234,50	234,00
Sept.-Okt.	54,20	54,20	London kurz	20,335	20,355
Spiritus			London lang	20,23	20,235
Juni-Juli	34,00	33,80	Russische 5%		
Aug.-Sept.	34,50	34,40	SW.-B. g. A.	80,40	80,20
4% Reichs-A.	107,40	107,10	Danz. Priv.-		
3½% do.	100,70	100,80	Bank	137,70	137,75
4% Consols	106,50	106,50	D. Oelmühle	135,50	—
3½ do.	100,80	100,90	do. Prior.	123,25	—
3½% westpr.			Mlaw. S.-P.	114,80	114,70
Pfandbr.	98,60	98,80	do. S.-A.	65,30	66,90
do. neue	98,60	98,70	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	58,50	58,50	Stamm.-A.	98,70	99,40
5% rm. G.-R.	99,00	99,10	Danz. S.-A.	98,00	98,00
Ung. 4% Gdr.	90,00	90,30	Trk. 5% A.-A.	91,30	91,30

Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. Juni.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136 ℔	146—192 M Br.	
hochbunt	126—134 ℔	144—192 M Br.	
hellbunt	126—134 ℔	140—189 M Br.	124-145 M bez.
bunt	126—132 ℔	138—188 M Br.	
roth	126—135 ℔	140—188 M Br.	
ordinär	120—130 ℔	120—178 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 ℔ 138 M, zum freien Verkehr 128 ℔ 185 M

Auf Lieferung 126 ℔ bunt per Juni transit 137½ M bez., Juni-Juli zum freien Verkehr 184 M Gd., per Juni-Juli transit 137 M Br., 136½ M Gd., per Juli-August transit 136 M Br., 135½ M Gd., per Sept.-Oktbr. transit 134 M bez., do. zum freien Verkehr 169½ M bez., per Okt.-Novbr. transit 134 M bez., per April-Mai 136½ M bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120 ℔ inländ. 135 M

Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar inländ. 136 M, unterpoln. 100 M, transit 99 M

Auf Lieferung per Juni-Juli inländ. 135 M Br., 134½ M Gd., transit 100 M Br., 99 M Gd., per Juli-August inländ. 132½ M Br., 132 M Gd., transit 99 M Br., 98 M Gd., per Septbr.-Oktbr. inländ. 130 M bez., unterpoln. 96½ M Br., 96 M Gd., transit 95½ M Br., 95 M Gd., per Okt.-Novbr. inländ. 130 M Br., 129½ M Gd.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 54 M Gd., per Oktbr.-Dezbr. 51 M Gd., per Novbr.-Mai 51½ M Gd., nicht contingentirt loco 34 M Gd., per Oktbr.-Dezbr. 31½ M Gd., per November-Mai 32 M Gd.

Rohzucker stetig, Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,00—12,25 M Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 10. Juni.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Regnerisch. Wind: NW.

Weizen. Inländischer ohne Handel, Transit ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für polnischen zum Transit bunt krank 122 ℔ 124 M, bunt 129/30 ℔ 138 M, hellbunt Roggen besetzt 128 ℔ 138 M, hochbunt 125/6 ℔ 140 M, 129/30 ℔ 143 M, fein hochbunt 129/30 ℔ 145 M, für russischen zum Transit gutbunt 129/30 ℔ 140 M, roth 129/30 ℔ 138 M per Tonne. Termine: Juni transit 137½ M bez., Juni-Juli zum freien Verkehr 184 M Gd., transit 137 Br., 136½ M Gd., Juli-August transit 136 M Br., 135½ M Gd., Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 169½ M bez., transit 134 M bez., Oktbr.-Nov. transit 134 M bez., per April-Mai transit 136½ M bez. Regulirungspreis zum freien Verkehr 185 M, transit 138 M

Roggen. Inländischer unverändert, Transit ohne Handel. Bezahlt ist inländ. 129 ℔ 135 M per 120 ℔ per Tonne. Termine: Juni-Juli inländ. 135 M Br., 134½ M Gd., transit 100 M Br., 99 M Gd., Juli-August inländisch 132½ M Br., 132 M Gd., transit 99 M Br., 98 M Gd., Septbr.-Oktbr. inländ. 130 M bez., unterpoln. 96½ M Br., 96 M Gd., transit 95½ M Br., 95 M Gd., Okt.-Nov. inländ. 130 M Br., 129½ M Gd. Regulirungspreis inländisch 136 M, unterpolnisch 100 M, transit 98 M — **Gerste, Hafer und Erbsen** ohne Handel. — **Kleesaaten** roth 24 M per 50 Kilo bez. — **Spiritus** contingentirter loco 54 M Gd., per Oktbr.-Dezbr. 51 M Gd., per Novbr.-Mai 51½ M Gd., nicht contingentirter loco 34 M Gd., per Okt.-Dezbr. 31½ M Gd., per Nov.-Mai 32 M Gd.

Productenmärkte.

Berlin, 9. Juni. **Weizen** loco 189—201 M, per Juni-Juli 199,50—199—200 M, per Juli-Aug. 185,50—187 M, per Septbr.-Oktober 179,75—181,50 M — **Roggen** loco 149—163 M, guter inl. 158 M ab Bahn, russ. 150,50 M ab Boden, per Juni-Juli 150—150,75 M, per Juli-August 148—149,25 M, per Sept.-Okt. 145,50—147 M, per Okt.-Novbr. 144,25—146 M, per Novbr.-Dezember 144—145 M — **Hafer** loco 158—180 M, westpreußischer 163—171 M, pommerscher und uckermärker 169—173 M, fein pomm. uckermärker und mecklenb. 177—179 M ab B., per Juni 163—163,50 M, per Juni-Juli 160,75—161 M, per Juli-August 145,50—144,50—145,50—145 M, per Septbr.-Oktober 136,50—138,50 M, per Okt.-Novbr. 135—136 M, per Novbr.-Dezbr. 135—136—135,50 M — **Mais** loco 108—114 M, per Juni 107,50 M, per Juni-Juli 107,50 M, per Juli-August 108 M, per September-Oktober 111,75—112 M, per Oktbr.-November 112,75—113 M — **Gerste** loco 135—205 M — **Kartoffelmehl** loco 15,75 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 15,75 M — **Erbsen** loco Futterwaare 155 bis 165 M, Kochwaare 168—210 M — **Weizenmehl** Nr. 00 25,75 bis 24,25 M, Nr. 0 23,00—20,00 M — **Roggenmehl** Nr. 0 22,75—21,75 M, Nr. 0 und 1 21,00—20,00 M, ff. Marken 23,00 M, per Juni 20,95—21,10 M, per Juni-Juli 20,95—21,10 M, per Juli-August 20,70—20,85 M, per September-Oktober 20,30—20,50 M — **Petroleum** loco 23,3 M — **Rüböl** loco ohne Faß 66,0 M, per Juni 65,5—65,1—65,3 M, per Juni-Juli 60,3—60,0—60,5 M, per Septbr.-Oktober 54,0—54,2—53,8—54,2 M, per Novbr.-Dezbr. 51 M — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 54,6 M, mit Faß loco unversteuert (70 M) 34,6 M, per Juni 33,7—33,8 M, per Juni-Juli 33,7—33,8 M, per Juli-Aug. 33,9—34,0 M, per August-Septbr. 34,2—34,1—34,2 M, per Septbr. 34,5—34,7 M, per Septbr.-Oktbr. 34,1 M, per Oktober-Novbr. 33,2 M, per Nov.-Dezbr. 32,8—32,9 M — Eier per Schock 2,50—2,65 M

Magdeburg, 9. Juni. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. 92 % 16,70, Kornzucker excl. 88 % 16,05, Nachproducte excl. 75 % Rendement 13,50. Stetig. Brodraffinade I. 28. Gem. Raffinade mit Faß 27,25. Gem. Melis I. mit Faß 26. Ruhig. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per Juni 12,32½ Gd., 12,37½ Br., per Juli 12,40 bez., 12,37½ Gd., per August 12,45 Gd., 12,50 Br., per Oktbr.-Dezbr. 11,87½ Gd., 11,90 Br. Still.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 9. Juni. Wind: NW.

Angekommen: Adlershorst (SD.), Büsing, Sonderburg, leer. — Sport, Skog, Westerwik, Steine. — Emma, Rogge, Königsberg, Kleie (bestimmt nach Bogense). — Carnot, Lenck, Memel, Holz (bestimmt nach Stettin).

Gesegelt: Chevy Chase (SD.), Haraldsen, Hartlepool, Holz. — Askur (SD.), Ramström, Stockholm, Getreide.

10. Juni. Wind: NW.

Gesegelt: Thyra (SD.), Jacobsen, Windau, leer.

Im Ankommen: Bark „Vera", 1 norw. Brigg, 2 Schiffe.

Plehnendorfer Kanalliste.

9. Juni.

Schiffsgefäße.

Stromauf: 2 Kähne mit Roheisen, 2 Kähne mit Steinen, 2 Kähne mit Gütern, 1 Kahn mit Gaskohlen, 1 Kahn mit Kalksteinen.

Stromab: D. „Tiegenhof", Elbing, 38 T. div. Güter, v. Riesen, Danzig.

Holztransporte.

Stromab: 3 Traften kief. Rundholz u. Balken, eichene Schwellen und Kantholz, Hufnagel-Rußland, Edelstein aus Donbinca (Rußland), Duske, Pollackswinkel.

2 Traften kieferne Mauerlatten u. eich. Klötze, Münz, Goldhaber-Rußland, Danz-Bialow, Fredt-Osiloch (Rußland), Zebrowski, Siegeskranz.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 9. Juni. Wasserstand: 0,00 Meter.

Wind: W. Wetter: schön.

Stromauf:

Von Danzig nach Wloclawek: Kanaschek, 1 Kahn, Ick, 26 229 Kgr. Steinkohlentheer, 12 262 Kgr. Gambier, 288 Kgr. Curcumae, 1278 Kgr. Bleizucker, 15 099 Kgr. Steinnüsse, 6927 Kgr. Farbholz, 1065 Kgr. Gummi, 182 Kgr. Citronenschaalen, 720 Kgr. Cement, 12 324 Kgr. Schwarzblech, 2555 Kgr. Kaffee. — Witt, 1 Kahn, Ick, 20 453 Kgr. Steinnüsse, 15 202 Kgr. Pech, 3200 Kgr. Heringe.

Von Danzig nach Warschau: Woltersdorf, 1 Kahn, Neuendorf, 65 000 Kgr. Roheisen. — P. Woltersdorf, Behnke u. Lieg, 40 000 Kgr. Roheisen, 20 000 Kgr. Steinkohlen.

Von Danzig nach Thorn: Wuttkowski, Güterdampfer, Liedtke, diverse Stückgüter.

Stromab:

Kriening, 2 Traften, Pinzuk, Torgowicz, Danzig, 137 Plancons, 1444 Mauerlatten, 592 Sleeper, 25 023 Faßdauben, 114 runde eichene, 3496 eich. Eisenbahnschw.

Kriening, 6 Traften, Berl. Holzcomtoir, Plaschow, Danzig, 40 Plancons, 6072 Balken, 315 Sleeper, 42 Mauerlatten, 204 462 Faßdauben, 450 runde eichene, 954 kieferne, 5602 eichene Eisenbahnschwellen.

Bilgenroth, 2 Traften, Berl. Holzcomtoir, Paroszyky, Liepe, 93 St. Kreuzholz, 1161 Rundkiefern, 1648 St. Kanth.

Meier, 1 Kahn, Bregmann, Czerwinsk, Danzig, 70 860 Kgr. Weizen, 5069 Kgr. Oelkuchen.

Donning, 1 Kahn, Ginsberg, Wloclawek, Danzig, 75 000 Kgr. Weizen.

Krupp, 1 Kahn, Nathansohn, Dobrokowo, Danzig, 58 227 Kgr. Gerste.

Voigt, 1 Güterdampfer, Nower, Wloclawek, Danzig, 81 820 Kgr. Weizen.

Gundlach, 1 Kahn, Wieniawski, Wloclawek, Danzig, 71 635 Kgr. Weizen.

Gatzke, 1 Kahn, Lewinski, Wloclawek, Danzig, 76 500 Kgr. Weizen.

Strauch, 1 Kahn, Lewinski, Wloclawek, Danzig, 76 500 Kgr. Weizen.

Klawe, 1 Kahn, Lewinski, Wloclawek, Danzig, 71 400 Kgr. Weizen.

Schlickeiser, 3 Traften, Goldstein, Koch, Danzig, 31 Plancons, 14 St. Kreuzholz, 1141 Rundkiefern, 939 St. Kantholz, 433 Mauerlatten, 210 Sleeper, 166 Faßdauben, 451 runde eichene, 124 kieferne, 2820 eichene Eisenbahnschwellen.

Welitzer, 2 Traften, Byck u. Horwitz, Lemberg nach Schulitz und Danzig, 91 Plancons, 1708 Mauerlatten, 222 Sleeper, 7512 Faßdauben, 2960 runde eichene, 773 eichene Eisenbahnschwellen.

Turack, 4 Traften, Meilach, Bialystock, Thorn, 330 Rundeichen, 28 Plancons, 2080 Rundkiefern, 78 Elsen, 188 St. Kantholz, 194 runde eichene, 176 kieferne, 207 eichene Eisenbahnschwellen.

Romanowski, 1 Kahn, Kleist, Nieszawa, Pieckel, 40 000 Kgr. Feldsteine.

Kesselmann, 1 Kahn, do., do., do., 50 000 Kgr. Feldst.

Choinowski, 1 Kahn, do., do., do., 50 000 Kgr. Feldst.

Ehrlich, 3 Traften, Awrun, Pinsk nach Berlin und Danzig, 33 Plancons, 4542 St. Kreuzholz, 3311 Balken, 262 Sleeper, 12 564 kieferne, 300 eichene Eisenbahnschw.

Meteorologische Depesche vom 10. Juni.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. Mll.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	759	ONO	4	bedeckt	10
Aberdeen	758	SO	2	wolkig	15
Christiansund	761	ONO	4	wolkig	12
Kopenhagen	761	NW	3	halb bed.	13
Stockholm	757	NNW	6	bedeckt	9
Haparanda	764	NO	2	wolkenlos	14
Petersburg	754	O	1	bedeckt	15
Moskau	753	W	1	halb bed.	18
Cork, Queenstown	752	S	4	wolkig	13
Cherbourg	758	SO	3	wolkig	18
Helder	762	S	1	halb bed.	14
Sylt	761	still	—	bedeckt	13
Hamburg	762	SW	1	wolkig	15
Swinemünde	761	WNW	3	wolkig	13
Neufahrwasser	757	WNW	2	bedeckt	11
Memel	754	W	3	bedeckt	11
Paris	771	SSO	1	wolkenlos	18
Münster	762	W	1	heiter	14
Karlsruhe	763	NO	2	wolkenlos	17
Wiesbaden	764	W	1	heiter	15
München	765	O	4	wolkenlos	15
Chemnitz	763	SW	2	wolkig	14
Berlin	762	WNW	3	bedeckt	15
Wien	764	W	2	halb bed.	13
Breslau	763	WNW	3	bedeckt	11
Ile d'Aix	759	SO	3	bedeckt	18
Nizza	762	W	1	heiter	18
Triest	—	—	—	—	—

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Zone hohen Luftdrucks, über 760 Millim., erstreckt sich von der Alpengegend nordwärts nach Skandinavien hin. Depressionen lagern über Westrußland und westlich von Irland. In Centraleuropa ist das Wetter ruhig, wärmer und theilweise heiter. In Deutschland liegt die Temperatur durchschnittlich unter der normalen. An der ostpreußischen Küste ist Regen gefallen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
9	4	757,2	+ 17,5	NW. stark, stark bewölkt.
10	8	756,0	+ 12,5	W. mäßig, bedeckt.
10	12	756,2	+ 11,8	NNW. mäß., bed., stark. Reg.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Kl[illegible] für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen an Gymnasiallehrer Herrmann Schütte und Frau geb. Gutsch. (6588
Danzig, den 9. Juni 1890.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern früh wurde uns ein gesundes Töchterchen geboren. Realgymnasiallehrer Hilger und Frau Anna, geb. Eltermann.
Westerplatte, den 10. Juni 1890.

Vermählte:
Ernst von Zitzewitz,
Mathilde von Zitzewitz, geb. Koslowsky.
Danzig, Gossonzyn b. Tuchel, im Juni 1890.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Nachmittag 1/27 Uhr entschlief sanft nach schwerem aber kurzem Leiden meine innig geliebte Frau
Rose, geb. Behrend.
Danzig, den 10. Juni 1890.
Aschmann,
Capitän zur See.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 10 Uhr starb sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater
Friedrich Wilhelm Berger
im 62. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen. (6587
Danzig, den 10. Juni 1890.

Bekanntmachung.
Bei der hiesigen städtischen Wasserleitung hierselbst ist die Stelle eines technischen Assistenten frei geworden.
Bewerber zu dieser Stelle, mit welcher ein pensionsberechtigtes Anfangsgehalt von 1275 M verbunden ist, wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen und die Nachweise technischer Vorbildung bis zum 1. Juli cr. an unsere Wasser-Deputation einreichen.
Danzig, den 7. Juni 1890.
Der Magistrat.

Verdingung von Erdarbeiten.
Die Erdarbeiten zur Herstellung des neuen vorläufigen Weichseldammes zwischen der Gemlitzer Wachbude abwärts bis zur Käsemarker Chaussee, bestehend aus etwa 580000 cbm Erdaufschüttung, sollen vergeben werden. Hierzu ist Termin auf
Mittwoch, den 25. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Geschäftszimmer hierselbst, Regierungsgebäude, Zimmer Nr. 25, angesetzt.
Die Verdingungs-Formulare, Massenverzeichnisse, Zeichnungen und Bedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer zur Einsicht aus und können gegen postfreie Einsendung von 3 M in Empfang genommen werden.
Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum genannten Zeitpunkt postfrei einzusenden. (6569
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Danzig, den 6. Juni 1890.
Königliche Ausführungs-Commission für die Regulirung der Weichselmündung.

Auction
im Geschäftslokale Schmiedegasse 9.
Donnerstag, den 12. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auftrage eines Zwangs-Vollstreckung als:
1 mah. Sopha mit rothbr. Plüschbezug, 1 mah. Sophatisch, 1 mah. Damenschreibtisch, 1 mah. Nähtisch, 1 mah. Nachttisch mit Marmorplatte, 1 mah. Servante, 1 Pfeilerspiegel in mah. Rahmen mit Console und 1 Regulator
öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigern.
Die Besichtigung des Mobiliars ist gestattet.
Stützer,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Schmiedegasse 9.

An Order
treffen morgen mit Dpfr. Emma von Antwerpen ein. Güter hier ein. Die Inhaber giltiger Connossemente belieben sich schleunigst zu melden bei (6612
F. G. Reinhold.

Die am 1. Juli 1890 fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom 16. Juni cr. ab in Berlin an unserer Casse, Charlottenstr. 42, und auswärts bei allen Bankgeschäften, welche mit dem Verkauf unserer Pfandbriefe sich befassen, eingelöst. (6608
Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Zur Rechtsanwaltschaft bei dem Königlichen Landgericht I und den Amtsgerichten zu Berlin zugelassen, habe ich meinen Wohnsitz von Danzig nach Berlin verlegt.
Meine Geschäftsräume befinden sich Krausenstraße Nr. 37, am Dönhof-Platz. (5778
Berlin, Mai 1890.
Dr. Paul Krause,
Rechtsanwalt.

Inowrazlawer Pferde-Lotterie Ziehung 20. Juni, Loose à M 1, Loose der Marienburger Pferde-Lotterie à M 1, Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn: M 90 000, Loose à M 3, (6555 Hamburger Rothe-Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn: M 50 000, Loose à M 3 bei Th. Bertling, Gerbergasse Nr. 2.

Lotterie
zur Beschaffung der Mittel für die Niederlegung der Schloßfreiheit.
Die Erneuerung der Loose der obigen Lotterie zur fünften Klasse erfolgt gegen Einreichung der Loose vierter Klasse und Zahlung des planmäßigen Preises bei derjenigen Stelle, bei welcher die Loose zur vierten Klasse gekauft sind, in der Zeit
vom 10. bis 24. Juni cr., Abends 6 Uhr.
Mit Ablauf dieser Frist geht das Anrecht zur Erneuerung verloren. Die Ziehung der fünften Klasse findet
Montag, den 7. Juli cr.
statt. Die Inhaber der Loose werden ersucht, im eigenen Interesse die Erneuerung zeitig zu bewirken, damit nicht durch übergroßen Andrang in den letzten Tagen der Erneuerungsfrist die Abfertigung erschwert wird.

Berliner Handels-Gesellschaft. Deutsche Bank. Mendelssohn u. Co.	Bank für Handel und Industrie. Dresdner Bank. Robert Warschauer u. Co.

Die Erneuerung der Loose ist bei uns nur werktäglich 10—1 und 4—6 Uhr zu bewirken.
Baum & Liepmann,
(6426) Danzig, Langenmarkt 18.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.
Die Einlösung der am 1. Juli cr. fälligen Coupons von Hypothekenbriefen und Schuldscheinen obiger Bank findet bereits vom 14. Juni cr. ab bei uns statt. Die am 1. Juli cr. fälligen Bonificationsscheine und gekündigten Briefe werden von da ab bei uns eingelöst. (6566
Baum & Liepmann,
Bankgeschäft.

Loose.
Marienburg. Schloßbau 3 M,
Marienb. Pferde-Lotterie 1 M
Inowrazlawer Pferde-Lott. 1 M
zu haben in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

Ich habe mich hier als Arzt niedergelassen und wohne
Weidengasse 3, part.,
Eingang Strandgasse 6.
Dr. med. Ginzberg.
Sprechstunden: 8—10 Vorm.
5924) 3—5 Nachm.

Nach meiner Rückkehr aus Polen habe ich mich hier wieder niedergelassen. (6091
Frau Helene Krumreich,
Masseuse,
Zoppot, See- u. Wilhelmstr. Ecke,
Eingang Wilhelmstraße.

Gothaer Cervelatwurst
in ganz vorzüglicher Qualität,
Corned-Beef
in Büchsen von 1/2 Pfd., 1 Pfd. und 2 Pfd.,
Ochsenzungen
in Büchsen à M 3,25
empfiehlt (6603
Max Lindenblatt,
Hl. Geistgasse 131.

Feinste engl.
Castlebay-Matjes-Heringe
in ganz exquisiter Qualität sind nun eingetroffen und kann ich dieselben allen Feinschmeckern als wirkliche Delicatesse empfehlen.
Aloys Kirchner,
Poggenpfuhl 73.

Neue engl. Matjesheringe, Stornoway, Castlebay sow. Isländer von feinem Geschmack p. Stck. 5, 10, 15 ₰, extra fein 3 Stck. 20, 25 ₰, schockweise billiger. Eine Parthie schottische sow. Fettheringe u. z. räumen, pr. Schock 1,00, 1,25 M, faßweise billiger, empfiehlt H. Cohns Heringshandlung, Fischmarkt 12. (6619

Magen-Elixir.
Dieser magenstärkende Liqueur befördert die Verdauung und führt angenehm ab. (3044
Mit Flasche Mk. 1,50.
Julius v. Götzen,
Hundegasse Nr. 105.

Gesundes und angenehmes Gehen ermöglichen nur meine
Echten Electra-Schweiß-Socken,
Preis pro Paar 1 Mk.
Allein-Vertrieb bei
Louis Willdorff,
Ziegeng. 5 u. Milchkanneng. 31.

Hermann Blasendorff,
Pumpenfabrik, Brunnenbaugeschäft,
Berlin, Osterode Ostpr.
Erdbohrungen, Brunnenbauten,
Lieferung und Montirung von Pumpwerken und Wasserleitungen.
Beste Referenzen. Bohrführer mit Geräthen stets am Platz oder in der Nähe. (5557

Pianinos, neu u. gebraucht Stutzflügel u. a. verk. bezw. verm. Mahlke u. Co., Holzmarkt 9[1]. Stimm. u. Rep. äußerst solide. (6250

Jede
Namen-Stickerei
wird sauber und billig ausgeführt Heil. Geistgasse 18. Bei ganzen Ausstattungen Preisermäßigung.

Hochzeitsgeschenke,
Pariser Schmuck,
Photogr.-Rahmen,
Echt chines. Thee,
zu billigsten Preisen
bei (1838
Jacob H. Loewinsohn,
9 Wollwebergasse 9.

Deutsche Schaumwein-Fabrik Wachenheim (Rheinpfalz)
empfiehlt ihre durch natürliche Gährung hergestellten
Schaumweine.
Zu haben in den ersten Weingross-Handlung. West- und Ost-Preussens.

Neuen Hochglanz auf polirte Möbel,
die durch Schmutz und Ausschlag blind geworden sind, erzielt man in überraschender Weise durch die Kölner Möbel-Reinigungspolitur.
Jedes Dienstmädchen kann in wenigen Minuten einen Schrank, Bett ꝛc. wie neu herstellen.
Preis pro Flasche 75 ₰.
Verkauf bei:
Herm. Drahn, (5895
Danzig, Heil. Geistgasse 116.

Frisches Pferde-Heu
auch Klee kaufen die Pferdebahn-Depots Langfuhr, Danzig, Ohra und Emaus.
Bei größeren Posten beliebe man Probe mit Preisforderung unserem Bureau in Langfuhr einzusenden. (6546
Danziger Straßen-Eisenbahn.

Circa 20 Centner echten weißen vorj. Virginischen Pferdezahn-Mais empfiehlt, um zu räumen, den Centner mit 7 Mk.
Cäsar Tietze,
Schifflein-Speicher,
Ecke der München- und
6402) Hopfengasse 94.

Dom. Mahlkau schickt jeden Mittwoch u. Sonnabend gute Tischbutter, à Pfd. 1 M, nach Danzig ins Haus. Bestell. werden dort oder Hundegasse 23, 1 Tr. entgegengenommen. (6455

Frisch gebrannte Mauersteine
liefert billigst franco Baustelle
S. Lichtenstein,
6471) Hundegasse Nr. 55.

Gut von 300 bis 400 Morgen,
auch kleiner, aber mit gutem, warmem und mildem Boden, guten Gebäuden und complettem Inventar, suche mit 4—5000 Thlr. Anzahlung zu kaufen. Baldige Offerten unter 6594 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Gärtner-Grundstück.
Vom 1. October cr. ab soll das seit dem Jahre 1876 zur Kunst- und Handelsgärtnerei benutzte Grundstück, bestehend aus einer Wohnung von 2 Zimmern und Nebenräumen nebst ca. 150 Quadrat-Ruthen Gartenland, auf längere Zeit verpachtet werden.
Meldungen sind bei der unterzeichneten Behörde einzureichen.
Tiegenhof, den 4. Juni 1890.
Der Magistrat.

In Hintz' Hotel,
Marienwerder, ist die erste Hausdienerstelle sofort oder zum 15. Juni zu besetzen.
Bewerber können Atteste einsenden oder persönlich zum Engagement erscheinen. (6583

Modernste Ueberzieherstoffe,
Einfarbige und gemusterte Futterstoffe,
Gemusterte Buckskin- und Kammgarnstoffe
zu ganzen Anzügen, Jaquets, Beinkleidern und Westen,
empfiehlt in besten Qualitäten und größter Auswahl
zu billigsten festen Preisen
F. W. Puttkammer,
Tuchhandlung en gros & en detail.
Musterkarten. Gegründet 1831. Musterkarten.

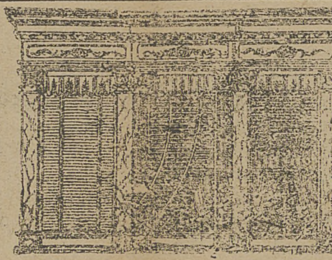
Großer Ausverkauf
(wegen Todesfall)
von Maschinen und Werkzeugen, Stahl- und Eisenwaaren ꝛc.
zu herabgesetzten Preisen. (6563
Emil A. Baus,
7. Große Gerbergasse 7.

Caffee und Zucker.
Versandt nach auswärts. Emballage gratis.
Von meinen letzten Zufuhren in Caffees empfehle ganz besonders:
Feinschmeckenden Santos, großbohnig Pfd. M 1,20,
- braun Java, - - - 1,30,
Hochfeinschmeckenden Domingo Pfd. M 1,30,
- Java, braun, Pfd. M 1,40, 1,50.
Auf Wunsch wird jedes Pfund Caffee sofort geröstet.
Zucker, Dirschauer, zart und grobkörnig, 1 Pfd. 29 ₰, 5 Pfd. M 1,40,
Raffinade in Broden Pfd. 33 ₰, 5 Pfd. geschlagen M 1,70, 1 Pfd. 35 ₰,
Würfelzucker 1 Pfd. 35 ₰, 5 Pfd. M 1,70, in Kisten billiger.
Ferner empfehle:
Schlesischen Gebirgs-Himbeersaft (hochfeinste Waare) Pfd. 50 ₰,
- Kirschsaft (hochfeinste Waare) Pfd. 50 ₰,
Prima Brabanter Sardellen Pfd. 1,50 M,
Echten Berliner Gilka-Kümmel, Ltr. 1,50 M. (6611
Gustav Gawandka,
Nr. 10 Breitgasse Nr. 10,
Ecke Kohlengasse.
Specielle Preislisten versende gratis und franco.

Zur Erhaltung der Gesundheit, Reconvalescenten zur Stärkung ist das
Doppel-Malzbier (Brauerei W. Russak, Bromberg)
sehr zu empfehlen. Dieses sehr nahrhafte Bier ist vorräthig in Flaschen à 15 ₰ bei
Robert Krüger, Hundegasse 34.

Schwarze Cachemires,
anerkannt beste Qualitäten, empfiehlt
Paul Rudolphy, Langenmarkt 2.
(6572

Ludwig Zimmermann Nchf., Danzig,
Comtoir und Läger: Fischmarkt 20/21.
Neue und gebrauchte
Stahlgrubenschienen, Lowries
aller Art in neuester Construction, für Forst-, Landwirthschaft, Industrie und Bauunternehmer,
transportable
Stahlbahnen, Weichen, Stahlradsätze
kauf- auch miethsweise,
coulanteste Zahlungsbedingungen.
Weißlagermetall, Lager, Schienennägel, Laschenbolzen, Hacken, Steinschlaghämmer, Steinbohrstahl, Feldschmieden, Amboße etc. zu billigsten Preisen. (1833



Die
Holz-Jalousie-Fabrik
von
C. Steudel,
Fleischergasse Nr. 72,
empfiehlt ihre seit Jahren bekannten und bewährten Holz-Jalousien in allen Neuheiten zu den billigsten Preisen. (1835
Preiscourante gratis u. franco.

Total-Ausverkauf!
Wegen Aufgabe des Geschäfts
werden ff. Haarfilz-Hüte, Cylinder-Hüte (Mode 1890), Stroh-Hüte für Herren und Knaben, Mützen und Shlipse für jeden annehmbaren Preis verkauft.
H. Fränkel,
Langgasse Nr. 26, neben der Polizei.

Sonnen- und Regen-Schirme
von den einfachsten bis zu den elegantesten werden ebenfalls ausverkauft und müssen sämmtliche Waaren in kurzer Zeit geräumt werden. Die ganze Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.
H. Fränkel, Langgasse Nr. 26, neben der Polizei.

Grabdenkmäler,
als: Kreuz- und Figurendenkmäler, Platten, Kissen und Hügelsteine in Granit, Marmor und Sandstein in sauberer Ausführung, mit echt vergoldeter Schrift.
Durch Ersparung der Ladenmiethe bin ich im Stande, sämmtliche Arbeiten zu den billigsten Preisen zu liefern. (6514
Danzig, Mausegasse 10. (Speicherinsel). **F. O. Winkler,** Steinmetz. Danzig, Mausegasse 10. (Speicherinsel).

Ackermanns Schlüsselgarn.



Vorzüglichste
deutsche Näh- und Häckelgarne
eignen sich vortrefflich für jede Verwendung und sind zu haben in den meisten Engros- und Detail-Geschäften der Garn-, Kurz- und Posamentierwaaren-Branche. (6053

Vacante Generalagentur für Lebensversicherung.
Für die Provinzen Ost- und Westpreußen ist zu baldigem Antritt die Generalagentur einer alten deutschen Lebensversicherungsgesellschaft mit Sitz in Danzig neu zu besetzen. Geachtete, cautionsfähige Bewerber, welche mit den Verhältnissen des Bezirks gut vertraut und ernstlich gewillt sind, sich der Organisation und namentlich der Acquisition persönlich energisch zu widmen und ihre Leistungsfähigkeit nachweisen können, wollen ausführliche Offerten unter Nr. 6360 an die Expedition dieser Zeitung einreichen.

Drei Bullen
hat zu verkaufen (6593
O. Klatt,
Letzkau p. Gr. Zünder.

3 schwere fette Kühe und einen Bullen,
Holländer Race, zur Zucht geeignet, verkauft (6597
Trutenau. Rud. Krause.

Eine Bäckerei
und eine Hotelwirthschaft sind vom 1. Juli ab zu verpachten.
Hohenstein bei J. Zimny. (6595

Eine Gastwirthschaft
auf dem Lande oder in einer kl. Stadt wird p. Oktbr. zu pachten resp. zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 6615 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein f. Restaurant, Rechtstadt bel. ist v. 1. Oktbr. cr. auch früh. zu verpachten. Offerten werden unter 6602 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein 100jähr. Destillations- u. Schankgesch. habe m. 6000 M Anzahl., incl. 2 Häuser schuldenfrei zu verk. Arnold, Sandgrube 57.

Einige billige Geschäftsgrundstücke in verschied. Größen und Formen, darunter 2 recht umfangreiche (6592
Colonial-, Eisen- u. Destill.-
Gesch., bis zu 200 Mille Ums., habe günstig z. Verk. a. Hand. Derart. kl. Grundst. in gr. Ausw. E. Schulz, Fleischergasse 5.

Makulatur,
gute Bogen,
zu verkaufen in der Expedition der Danziger Zeitung.

Ein schmied. Grabgitter steht billig zu verk. Mattenbuden 22 part.

Hypotheken-Capitalien
à 4% offerirt Krosch, Hundeg. 60.

Verein für Handlungs-Commis von 1858,
Hamburg, Deichstraße 1[1].
Pensions-Kasse
(Invaliden-, Wittwen-, Alters- u. Waisen-Versorgung.)
Angehörige z. Zt. über 2650.
Kassen-Vermögen z. Zt. etwa
M. 700000.
Der Beitritt kann täglich erfolgen. (6580
Mit dem 1. Juli 1890 tritt laut § 5 des Statuts das erhöhte Eintrittsgeld in Kraft.

Malergehilfen
finden lohnende Beschäftigung bei
A. Prahl, Malermeister,
6039) Marienwerder.

Ein tücht., ordnungsliebender, freundlicher
Ladengehilfe
für eine hiesige erste Conditorei wird zum 1. Juli gesucht.
Adressen sammt Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter 6577 i. d. Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein Commis (Materialist),
wird als Büffetier sofort gesucht durch
H. Märtens, Jopengasse 63.

Eine cautionsfähige Persönlichkeit als (6606
Einkassirer
(Gelder von der Kundschaft abzuholen und Nähmaschinen zu verkaufen) findet von sofort bei festem Gehalt und Provision dauerndes Engagement bei
G. Neidlinger, Hoflieferant,
Wollwebergasse 15.

Empfehle v. sof. tücht. Inspektoren sow. Hofmeister, e. jung. verh. Kutscher u. 1 ält. Kutscher f. Land o. Stadt, 8 Jahre a. e. Stelle gew., ferner Hausdiener, Knechte u. Kuhhirten m. guten Zeugnissen. Prohl, Langgarten 115[1]. (6545

Recht erf. Landwirthinnen sow. tücht. j. Mädchen z. Stütze d. Frau, Ladenmädchen f. Ausschank, arbeitsame Stubenmädch. f. Hotel od. Privathäuser u. ein Kindermädchen fürs Land, 16 Jahre alt, empfiehlt von sogleich Prohl, Langgarten 115[1].

Ein junger Mann
der viel auf Dörfern d. Umgegend Danzigs, Marienburgs, Elbings, Pommerns ꝛc. reist, mit Krügern, Landwirthen viel zu thun hat, wünscht Agenturen in Materialwaaren, Getränken und Artikeln die solche gebrauchen, zu übernehmen.
Adressen unter Nr. 6584 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Eine gebildete Wittwe in mittl. Jahren sucht einem älteren Herrn den Haushalt zu führen u. zu pflegen.
Adr. unter 6400 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Buchhalter,
in Fabrik-, Waaren-Engros- und Versicherungsgeschäften thätig gewesen, sucht Stellung, Zeugn. pa.
Gefl. Off. unt. Nr. 6605 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein geb. junges Mädchen sucht eine Stell. zur Erl. d. Haush. u. Stütze d. Hausfrau ohne gegens. Vergütigung. Familienanschluß.
Gefl. Off. unter Nr. 6625 in d. Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, Materialist, perfect in der dopp. Buchführung, der seine achtwöchentliche Uebung als Res.-Offizier-Asp. beendet hat, sucht als Comtoir- od. Lagerdiener unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.
Gef. Adr. unter 6607 in der Expedit. dies. Zeitung erbeten.

Gebildeter junger Kaufmann, 27 Jahre alt, militairfrei, mit Buchführung und Correspondenz vertraut, sucht p. 1. Juli geeignete Comtoirstellung.
Offerten unt. Nr. 6609 in der Expedition dies. Zeitung erb.

Krankheitshalber ist ein alt eingeführtes
Gesinde-Bureau
mit feiner Kundschaft u. gutem Einkommen an eine anständige Dame von sofort zu vermiethen.
Offerten unter 6623 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für zwei Mädchen
von 8 und 12 Jahren, wird auf 4 Wochen in den Ferien auf Westerplatte eine Pension gesucht.
Adr. n. Preisang. unter 6622 i. d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Wohnung gesucht
von einem Arzt in der Langgasse bis Vorstädt. Graben mit 4 Zimmern, Entree und Zubehör per 1. Oktober.
Adressen unter 6604 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Kohleng. 2[1] f. möbl. Zim. n. Kab. an ein. Herrn v. 15. zu verm.

Jopengasse 1
ist v. 1. Juli ein großer trockener Doppelkeller zu verm. Näheres daselbst parterre rechts. (6508

Jopengasse 66
ist die 2. Etage zu vermiethen. Besichtigung von 12 bis 2 Uhr Mittags.
Näheres im Bureau zu erfragen. (4882

Ein geräumiger gewölbter Keller, welcher mehrere Jahre zum Weinlager benutzt wurde, ist zu gleichem Zwecke oder zum Bierlager sofort zu vermiethen. Näh. Hundegasse 124[1].

Langgasse 41, 1. Etage, auch als Geschäftslokal passend,
5 Zimmer, Mädchenstube, Küche und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres im Geschäft zwischen 11 und 1 Uhr. (4689

Ein hübsch möblirtes Zimmer u. Kab., auf Wunsch Burschengelaß, mit auch ohne Pension Hausthor 3[1] z. v. J. Neumann.

Kurhaus Westerplatte.
Täglich (außer Sonnabends):
Große Militair-Concerte.
Sonntags Anfang 4 Uhr. Entree 25 ₰. Wochentags Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 10 ₰. Abends: Elektrische Beleuchtung. — Abonnementsbillets sind an der Kasse zu haben.
6459) H. Reißmann.

Milchpeter.
Mittwoch, den 11. Juni:
Großes Park-Concert,
ausgef. v. d. Kapelle d. 1. Leib-Husaren-Reg. Nr. 1 u. Leit. ihr. Stabstrompet. Hrn. R. Lehmann.
Anfang 7 Uhr. — Entree 10 Pf.

Tivoli-Garten.
Letzte Woche
der
Leipziger Sänger, Schwedischen Männer-Quartetts, Wiener Duettisten.
Anfang 7 1/2 Uhr. Näh. Plakate

Freundschaftlicher Garten.
(Höcherl-Bräu.)
Täglich:
Norddeutsche Sänger.
Anfang 8 Uhr.
Entree 50 ₰, im Vorverkauf 40 ₰. Siehe Tageszettel.

Danksagung.
Für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft, die uns aus Anlaß unseres 65jährigen Ehe-Jubiläums zu Theil geworden sind, insbesondere dem Herrn Dr. Werner für seine erhebende Festpredigt, sowie den werthen Herren Vorstehern u. Repräsentanten der Synagogen-Gemeinde statten wir hiermit unsern innigsten Dank ab.
Familie Hirsch Philipsohn.

Verloren gegangen
sind seit ca. 14 Tagen 2 Bücher m. ausländ. Briefmarken, wer üb. den Verbleib derselben Auskunft geben kann erhält angemessene Belohnung, Langenmarkt 27.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.